

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

283 (4.12.1934)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aussträger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.15
zusätzlich 36 Pfa. Postzustellgebühr
Einzelnummer 5 Pfa.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heftestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Nr. 283.

Dienstag, den 4. Dezember 1934.

95. Jahrgang

Deutschland verhandlungsbereit.

Erklärungen des Reichsaußenministers. — Die Unterredung Ribbentrop-Laval.

London, 4. Dez. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath gab am Samstag dem Chefkorrespondenten des Berliner Neuters-Büros auf Anfragen eine Erklärung über Deutschlands Bereitwilligkeit ab, jeden allgemeinen Vorschlag für die Befriedung Europas wohlwollend in Erwägung zu ziehen.

Freiherr von Neurath sagte: „Natürlich ist Deutschland ebenso darauf bedacht, wie jede andere Nation, die Völker von Furcht und Mißtrauen, die augenblicklich über Europa zu hängen scheinen, zu zerstreuen.“

Jeder Plan, der tatsächlich dieses Ziel hat, wird bestimmt die wohlwollende Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit finden. Aber leider liegen die Entscheidungen über solche Dinge nicht bei Deutschland allein.“

„Man hat im Ausland erklärt, Herr Minister, daß die Aussprache im britischen Unterhaus als ein neuer Schritt in der Abrüstungsfrage betrachtet werden kann. Sehen Sie dies auch in diesem Licht?“

„Man muß abwarten, was für Folgen diese Aussprache haben wird.“

„Sollten Sie es für möglich, daß die Zeit herannaht, wo Deutschland seinen Entschluß des Austritts aus dem Völkerbund überprüfend überprüfend?“

„Unter Standpunkt in dieser Angelegenheit scheint mir leicht verständlich, daß es mich wundert, daß da noch irgendein Zweifel sein kann. Sicherlich läßt einen der bloße Name „Völkerbund“ an eine Versammlung von Teilnehmern in Europa denken, die durch Verhandlungen untereinander auf der Grundlage der Gleichberechtigung Fortschritte erzielen können. Deutschland hat immer deutlich erklärt, daß es zur Mitarbeit bereit sei, wenn seine berechtigten Ansprüche nach den kürzlichen Worten Ihres Generals Smuts frei und offen anerkannt würden. Sicherlich wird es jedoch nicht nach Genf zurückkehren, solange es nicht vollkommen klar ist, daß Deutschland nie wieder mit ungerechter Benachteiligung behandelt wird.“

Paris, 4. Dez. Der Außenpolitiker des „Excessor“, der keine Informationen aus erster Quelle zu schöpfen pflegt, erklärt im Zusammenhang mit der Unterredung von Ribbentrop-Laval, daß weder von Verhandlungen noch von der Einleitung von Verhandlungen die Rede sein könne. Die gegenwärtige Aussprache habe

rein informativen Charakter getragen und sei für beide Teile sehr nützlich gewesen. Ob es sich um die Rüstungen, um die Disputfrage, wirtschaftliche oder juristische Fragen handle oder ob von der Saarfrage oder dem hierarchischen Anschluß die Rede sei, das Dritte Reich fordere in erster Linie, daß man ihm Vertrauen schenke.

Niemand in Frankreich denke daran, es in bezug auf seine Wünsche oder seine lebenswichtigen Interessen in eine schwierige Lage zu bringen. Der allgemeine Wunsch jedes Franzosen gehe vielmehr dahin, daß sich Deutschland aus der Isolierung freimache. Aber man könne von Frankreich nicht verlangen, daß es die Kosten für die Rückkehr Deutschlands zu normalen internationalen Beziehungen trage.

London, 4. Dez. Der Empfang des Herrn von Ribbentrop durch den französischen Außenminister Laval erregt größtes Interesse. Die Blätter beschäftigen sich damit ausführlich, wenn sie auch nicht in der Lage sind, über den

Inhalt der Besprechung anderes mitzuteilen als Mutmaßungen.

Auch die Berliner Äußerungen zu der Rede Laval in der Deputiertenkammer erregen Interesse. Sie werden verschiedentlich als negativ bezeichnet. Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ sagt, es seien erneute Bemühungen im Gange, um Deutschland wieder in den Völkerbund und Abrüstungskonferenz zurückzuführen. Zwischen London Paris und Berlin herrsche rege diplomatische Tätigkeit. In der nächsten Zeit werde sich jedoch noch nichts Greifbares ergeben. In London glaube man, daß Reichsminister Hitler vielleicht wünsche

die Saarabstimmung abzuwarten, bevor er neue Vorschläge mache. Gleichzeitig sei aber bekannt, daß er mit den anderen europäischen Mächten in Fühlung bleiben möchte. Hieraus erkläre sich die Tätigkeit des Herrn von Ribbentrop.

Man begreife in London, daß Deutschland nur nach Genf zurückgebracht werden könne, wenn eine Formel über seine Rüstungsgleichheit zustandekomme, und diese Frage werde binnen kurzem mit der französischen Regierung erörtert werden.

„News Chronicle“ sagt in einem Leitartikel, der Empfang Ribbentrops durch Laval bedeute, daß der französische Außenminister direkte Verhandlungen mit Deutschland aufgenommen habe.

Während die Deputiertenkammer vielleicht noch mißtrauisch sei, werde die große Menge des französischen Volkes, die leidenschaftlich den Frieden wünsche, bei jeder Maßnahme, die geeignet sei, den Frieden zu sichern, hinter dem Minister stehen.

„Man muß mit Hitler sprechen!“

Paris, 4. Nov. Der neu-sozialistische Abg. Montagnon, der schon am Samstag in der Kammer gegen die Ausführungen Franklin-Dewillons Stellung genommen hatte, gewährte einem Vertreter des „Petit Journal“ eine Unterredung, in der er auf die Notwendigkeit von deutsch-französischen Verhandlungen hinwies.

Die deutsch-französische Entspannung sei augenblicklich die wichtigste Aufgabe.

Da sich die Pariser und die Berliner Diplomaten nicht verständigen, sei das Eingreifen der ehemaligen Frontkämpfer vollkommen berechtigt. Auf die Frage des Berichterstatters, ob der Führer es mit seinen Annäherungsbestrebungen demnach ehrlich meine, erwiderte der Abgeordnete, man brauche sich nur die Tatsachen vor Augen zu halten, um diese Frage in positivem Sinne beantworten zu können. Die Nationalsozialisten wünschten den Frieden, um das politische, wirtschaftliche und soziale Regime weiter ausbauen zu können. Wenn man ihm vorgehalte, daß der Führer den Frieden nur wünsche, weil er seine Stellung befestigen wolle, so antworte er darauf:

die Hauptfrage sei, daß er den Frieden wünsche. Es sei keine Zeit mehr zu verlieren. Man müsse mit Hitler sprechen. Ein wirtschaftlicher und militärischer „modus vivendi“ könne gefunden werden.

Der Abgeordnete beschränkte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die Haltung Südslawiens gegenüber Ungarn und Italien als gefährlich.

Volle Einigung in Rom.

Regelung aller strittigen Saarfragen. — Einigung über die Abfindungssumme. Feststellung der politischen Garantien.

Baron Moiffi ist am Montagmorgen nach Genf abgereist. Der Vertreter Spaniens im Ausschuss empfing am Nachmittag in der spanischen Botschaft Vertreter der ausländischen Presse, denen er in knapper Form den wesentlichen Inhalt der letzten Abmachungen mitteilte. Der Dreierausschuss wird am Dienstag seine Arbeit in Genf wieder aufnehmen und den Bericht an den Völkerbundsrat fertigstellen. Die deutschen Sachverständigen sind am Montagabend von Rom nach Berlin abgereist.

Die vereinbarten Bestimmungen werden am 5. d. M. dem Völkerbundsrat zur Beschlussfassung unterbreitet werden. — Für die Abfindung aller Ansprüche des französischen Staates (Saargruben, Eisenbahnen, Grenzbahnhöfe usw.) zählt Deutschland

eine Pauschalsumme von 150 Millionen RM. in französischen Franken (900 Millionen Franken).

Außerdem wird Frankreich die stärkste Ausbeutung der Saargruben, die aus Schächten erfolgt, die auf französischem Gebiete liegen, zugeteilt. Die Ausbeutung wird auf fünf Jahre beschränkt und darf eine bestimmte Fördermenge (durchschnittlich 2,2 Millionen Tonnen Kohle) nicht überschreiten.

„Ehrungen sind getroffen worden, um zu verhindern, daß durch die Barzahlung der Pauschalsumme eine Verschlechterung der deutschen Devisenlage eintritt.“

Was den politischen Teil der Abmachungen betrifft, handelt es sich in erster Linie um die

Garantiefrage, und zwar sollen die Garantien, wie sie im Ratsbeschluss vom 4. Juni für die Stimmberechtigten vorgezeichnet sind, zu im wesentlichen gleichen Bedingungen auch auf die Nichtstimmberechtigten ausgedehnt werden, soweit sie am Tage der Abfindung drei Jahre im Saargebiet anwesend sind.

Außerdem ist vorgesehen worden, daß Bewohner des Saargebietes während der Dauer eines Jahres aus dem Saargebiet abwandern können. Diese Bestimmung greift aber in keiner Weise der deutschen Gesetzgebung auf dem Gebiet der Staatsangehörigkeit vor.

Schließlich fand ein Notenwechsel über die Handhabung

der Sozialversicherung nach der Niederlegung zu Deutschland statt.

Vollständige Einigung in Rom

Rom, 4. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Der Dreierausschuss hat am Montag morgen seine letzte Sitzung in Rom abgehalten, der der französische und der deutsche Vorkommissar beizuwohnt. Der Präsident stellte im Namen des Ausschusses fest, daß zwischen der französischen und der deutschen Regierung eine Einigung in allen Fragen erzielt werden konnte, die dem Ausschuss zur Prüfung vorlügen. Ein Ab-

er Sozialversicherung nach der Niederlegung zu Deutschland statt.

der Dreierausschuss hat am Montag morgen seine letzte Sitzung in Rom abgehalten, der der französische und der deutsche Vorkommissar beizuwohnt. Der Präsident stellte im Namen des Ausschusses fest, daß zwischen der französischen und der deutschen Regierung eine Einigung in allen Fragen erzielt werden konnte, die dem Ausschuss zur Prüfung vorlügen. Ein Ab-

er Sozialversicherung nach der Niederlegung zu Deutschland statt.

der Dreierausschuss hat am Montag morgen seine letzte Sitzung in Rom abgehalten, der der französische und der deutsche Vorkommissar beizuwohnt. Der Präsident stellte im Namen des Ausschusses fest, daß zwischen der französischen und der deutschen Regierung eine Einigung in allen Fragen erzielt werden konnte, die dem Ausschuss zur Prüfung vorlügen. Ein Ab-

er Sozialversicherung nach der Niederlegung zu Deutschland statt.

der Dreierausschuss hat am Montag morgen seine letzte Sitzung in Rom abgehalten, der der französische und der deutsche Vorkommissar beizuwohnt. Der Präsident stellte im Namen des Ausschusses fest, daß zwischen der französischen und der deutschen Regierung eine Einigung in allen Fragen erzielt werden konnte, die dem Ausschuss zur Prüfung vorlügen. Ein Ab-

er Sozialversicherung nach der Niederlegung zu Deutschland statt.

der Dreierausschuss hat am Montag morgen seine letzte Sitzung in Rom abgehalten, der der französische und der deutsche Vorkommissar beizuwohnt. Der Präsident stellte im Namen des Ausschusses fest, daß zwischen der französischen und der deutschen Regierung eine Einigung in allen Fragen erzielt werden konnte, die dem Ausschuss zur Prüfung vorlügen. Ein Ab-

er Sozialversicherung nach der Niederlegung zu Deutschland statt.

der Dreierausschuss hat am Montag morgen seine letzte Sitzung in Rom abgehalten, der der französische und der deutsche Vorkommissar beizuwohnt. Der Präsident stellte im Namen des Ausschusses fest, daß zwischen der französischen und der deutschen Regierung eine Einigung in allen Fragen erzielt werden konnte, die dem Ausschuss zur Prüfung vorlügen. Ein Ab-

In wenigen Worten

Rheinhausen: Ministerpräsident Göring sprach am Sonntag vormittag in der Maschinenhalle der Friedrich-Alfred-Hütte vor 15 000 Arbeitern und Banern aus dem Kreise Moers, anschließend begab er sich nach Oberhausen, wo sich in der Wagenhalle der Straßenbahn ebenfalls 15 000 Volksgenossen versammelt hatten. Göring kam in seinen Ansprachen zuerst auf das Winterhilfswerk zu sprechen und machte dann bedeutende Ausführungen über die Frage der Ehre und Beharrlichkeit des deutschen Volkes.

Bukarest: Der erste Vertreter Sowjetrusslands in Rumänien, Gesandter Ostrowski, überreichte am Montag in feierlicher Audienz König Carol sein Beglaubigungsschreiben.

Warschau: Im Warschauer Hotel „Polonia“ begannen drei junge Männer, die sich am Samstag ein gemeinsames Zimmer mieteten, aus bisher nicht ermittelten Ursachen Selbstmord. Die Polizei fand lediglich eine Karte ohne Unterschrift vor, auf der die gemeinsame Absicht des Selbstmordes zum Ausdruck gebracht wurde.

Leningrad: Stalin hat sich in Begleitung des Kriegskommissars Woroschilow zur Untersuchung des Falles Kirov nach Leningrad begeben.

Madrid: In Ablana in der Nähe der nordspanischen Stadt Oviedo wurde Montag früh der Organisator und Führer des Oktober-Aufstandes in Asturien, der frühere Präsident des asturischen Provinziallandtages und Generalsekretär des asturischen Minenarbeiterbundes, Gonzales Pena, von der Polizei verhaftet. Damit ist der Hauptverantwortliche für die entsetzlichen Verbrechen bei den Kämpfen in Asturien unschädlich gemacht worden.

Manila: Bei der Wirbelsturmkatastrophe auf den Philippinen wurden 18 Personen getötet, 70 Personen werden noch vermisst. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 15 000.

Melbourne: Die tiefen Ueberschwemmungen in der Gegend von Melbourne haben 20 Todesopfer gefordert. 2000 Personen sind ohne Obdach geworden.

kommen wurde für die französische und deutsche Regierung von den beiden Vorkommissaren und den beiderseitigen Vertretern unterzeichnet. Am Dienstag wird der Dreierausschuss in Genf zusammentreten, um den Bericht zu verlesen, der dem für den 5. Dezember einberufenen Völkerbundsrat vorzulegen ist. Baron Moiffi dankte, indem er die Arbeiten in Rom schloß, im Namen des Ausschusses den französischen und deutschen Vertretern und Sachverständigen und insbesondere dem finanziellen Unter Ausschuss des Völkerbundes für die tatkräftige Mitarbeit.

Bruevelaitis soll das neue Memeldirektorium bilden

Memel, 4. Dezember. Der Gouverneur des Memelgebietes hat am Sonntag den Vorsitzenden der litauischen Landtagsfraktion und Führer der litauischen Schützen- und Jugendverbände im Memelgebiet Bruevelaitis, mit der Bildung des neuen Direktoriums beauftragt. Die Ernennung von Bruevelaitis bedeutet eine neue Herausforderung der Memelländer, denn es ist bekannt, daß er einer der härtesten Gegner gegen das memelländische Deutschtum ist. Die Litauer haben damit einen wesentlich verhärteten Kurs gegen das memelländische Deutschtum eingeschlagen.

Kündigung des Washingtoner Vertrages

Tokio, 4. Dez. Das Kabinett ist am Montagmorgen im Gebäude des Parlaments zusammengetreten. Es wurde beschlossen, den Unterzeichnern des Flottenvertrages von Washington, und zwar jedem einzelnen, bekannt zu geben, daß der Vertrag als beendet angesehen werde. Der Beschluß des Kabinetts wird nunmehr dem Geheimen Staatsrat zugeteilt. Wie offiziell mitgeteilt wird, ist damit zu rechnen, daß der geheime Staatsrat ihn einstimmig billigt.

Betriebsstilllegungen in der französischen Seidenindustrie

Paris, 4. November. Von 18 Seidenfabriken in Chaufailles bei Charolles haben 17 Betriebe beschlossen, infolge der Ausfuhrkrise ihre Produktion ab 10. Dezember stillzulegen. Entsprechende Bekanntmachungen sind bereits an den Eingängen der Fabriksgebäude angehängt worden. Die Fabrikbesitzer erklären, daß sie die Regierung und die Kammer schon vor Monaten auf die trostlose Lage der Seidenindustrie aufmerksam gemacht hätten, ohne aber irgendeine Unterstützung zu erhalten. Da es ihnen nicht möglich sei, die Löhne noch mehr herabzusetzen, zögen sie es vor, den Betrieb stillzulegen.

Genf in Erwartung.

Genf, 4. Dez. (Eigener Bericht.) Die Vorbereitungen zu der großen Ratssitzung am Mittwoch sind so ziemlich beendet. Nachdem die Saarfrage im Rom generell geregelt und in den Hauptstädten der Großmächte auch eine Vereinbarung über die Haltung in der südslawisch-ungarischen Streitfrage erzielt wurde, kann man sagen,

daß sich das Programm der Tagung ziemlich reibungslos abwickeln dürfte.

Für die Zeit der Behandlung des südslawisch-ungarischen Streites wird der Präsident der vorletzten Ratssitzung, der ständige Vertreter Portugals beim Völkerbund Vasconcellos, den Vorschlag übernommen. Ueber die Prozedur, für die sich der Rat entscheiden wird, ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Man spricht davon, daß anstelle des üblichen Dreierausschusses, wie er auch in der Saarfrage ernannt wurde, diesmal ein Ausschuss von sieben Mitgliedern eingesetzt werden soll.

Gewöhnlich wird vom Rat für jede Fragenkategorie ein Berichterstatter ernannt, dem zwei weitere Ratsmitglieder zur Seite gestellt werden, die zusammen mit ihm dann den Dreierausschuss bilden. In gewissen Fällen wird der Ratsausschuss auch von 5 Mitgliedern besetzt, während ein Ausschuss von sieben Mitgliedern nur in Betracht gezogen wird, wenn die besondere Wichtigkeit der zu behandelnden Angelegenheit unterstrichen werden soll.

Es wird auch behauptet, alle drei Vertreter der Kleinen Entente werden an den Ratssitzungen teilnehmen Jugoslawien als unmittelbar interessierte Partei. Dr. Vencich in doppelter Eigenschaft, einerseits als Vertreter eines Staates, der Ratsmitglied ist, andererseits als Vertreter eines Staates, der sich der jugoslawischen Demarche angeschlossen hat. Man sagt auch, daß die politischen und juristischen Probleme der jugoslawischen Note getrennt behandelt werden sollen. Namen wurden schon für den Vorsitz des Ratsausschusses genannt, doch handelt es sich aber zurzeit nur um Kombinationen.

Fest steht bloß, daß Dr. Căharb in der ersten Sitzung die Gründe bekannt geben wird, warum Ungarn die bringende Behandlung der Frage beantragt hat.

Wird die Diskussion über die jugoslawische Note für die Dezembertagung des Rates beschlossen, so nimmt man an, daß die Debatte am Donnerstag oder Freitag eröffnet wird, nachdem im ersten Teil der Tagung der Bericht des Saar-Ausschusses anwesend und verabschiedet worden ist.

In politischen Kreisen vertritt man die Ansicht, daß die Behandlung der südslawischen Angelegenheit keine allzu großen Ueberraschungen bringen wird, da der ganzen Angelegenheit in den persönlichen Vorbereitungen der Gefahrenschicht genommen worden sei. Wenig

rens dürfe man annehmen, daß nach den bisherigen Mel-

daß sich Südslawien der Entscheidung des Völkerbund-

Mehr im Vordergrund der politischen Gespräche in Gen

Auch die Schweiz rüstet.

Berlin, 4. Dezember. (Eigener Bericht.) Die Kriegs-

In der Allgem. Schweizer Militärzeitung beschäftigt sich

daß die militärpolitische Lage, die die Schweiz zur Neu-

Deren Hauptstärke liege in der Ausnutzung des Geländes,

Da die moderne Technik des Kraftfahrzeugens zeitlich die

Weihnachtsfrieden im Gran Chaco?

Paraguays Siege. — Voraussichtliches Ende der mörderischen Urwaldkämpfe.

Berlin, 4. Dez. (Eigener Bericht.) Nach Meldungen, die

Der seit Juni 1932 währende Urwaldkrieg dürfte nach

Die katastrophale Lage der bolivianischen Armee in den

Offenbar um der Armee einen neuen Halt zu geben ode-

Der Tod auf Hohenfried.

3) „Ja.“ Die Personalien wurden verlesen. Dann forschte der

Besuch polnischer Minister in Budapest

Budapest, 4. Dezember. Der polnische Ministerpräsident

Der für den 15. Dezember geplante Besuch des österreichi-

Deckungsgruppen immer eine gewisse Schwäche aufweisen,

Der Krieg, der die ganze Wirtschaft eines Landes in An-

Am Schluß der Ausführungen wird besonders betont, daß

Internationale Puppenausstellung in Antwerpen

Brüssel, 4. Dez. In Antwerpen fand in Anwesenheit der

Tejada kehrten aber ungehindert nach der Hauptstadt La Pa-

Obgleich Bolivien zu Beginn des Krieges ein vorzüg-

An der Tapferkeit der bolivianischen Soldaten wagte nie-

Dem kumpfsaurem Urwaldgebiet der „Grünen

Der Paraguayaner ist dagegen gewohnt, in einem subtropi-

and Besiedlung des Chacogebietes den Paragananern als

Bolivien hätte sich so leicht wohl nicht in diesen Krieg

die großen Erdölvorkommen

im Chacogebiet zu sichern, auf die der Standard Oil Com-

Als das bolivianische Heer in den Krieg zog, war es mit

Nach anfänglichem Zurückweichen

daß das durch die vielen Kranken geschwächte bolivianische

In der Hauptstadt Paraguays, Muncion, herrscht Sie-

Die Zeitungen fordern die sofortige militärische Belegung

Die Zeitungen fordern die sofortige militärische Belegung

Viertausend Sowjetkommandeure auf der Schulbank

Moskau, 4. Dezember. In den fremdsprachigen Schulen

Anaufgeklärtes Verschwinden einer Tänzerin

Wien, 4. Dezember. Die bulgarische Tänzerin Sonja

Aufruf der DZ an die Betriebsführer

Berlin, 4. Dez. Die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemein-

Betriebsführer! Auf ein Wort!

Die Abteilung für Reisen, Wandern und Urlaub in der

Jeder Betriebsführer kann nun seinen Gefolgschaftsmit-

Der Staatsanwalt, Dr. Haberland, sah zu dem Vor-

„Voren Sie, Frau Gerdahlen! — Was geschah nun

den Gefolgschaftsmitgliedern die vorgeschlagene Weihnachtsfreude zu machen.

Konferenz der Landeskirchenführer

Berlin, 4. Dezember. Die Deutsche Evangelische Kirche, kirchlichnamliche Pressestelle, teilt mit: Die Landeskirchenführer waren vom Reichsbischof zu einer Tagung zusammenberufen worden, um Vorschläge für die Beratung der theologischen Mitglieder im geistlichen Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche zu machen.

Erweiterung des Kündigungsschutzes

Berlin, 4. Dez. Die Reichsregierung hat unter dem 30. November 1934 ein Gesetz zur Erweiterung des Kündigungsschutzes erlassen. Es ist die Höchstgrenze der Entschädigung heraufgesetzt worden, auf die das Arbeitsgericht nach § 58 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit für den Fall erkennen kann, daß der Unternehmer den von Arbeitsgericht ausgesprochenen Widerruf einer Kündigung ablehnt.

Steuerfreiheit der Weihnachtsgeschenke

Berlin, 4. Dez. Viele Unternehmer beabsichtigen, in diesem Jahre ihren Arbeitnehmern einmalige Zuwendungen zu Weihnachten zu machen. Um die Befreiungsgrenze anzuheben, und um den Arbeitnehmern bereits schon vor Inkrafttreten der neuen Lohnsteuer Tabelle eine steuerliche Erleichterung zu gewähren, hat der Reichsminister der Finanzen in einem Erlass vom 30. November 1934 bestimmt, daß einmalige Zuwendungen zu Weihnachten, unter folgenden Voraussetzungen frei von der Einkommensteuer (Lohnsteuer) Abgabe zur Arbeitslosenversicherung, Ehestandshilfe der Ledigen und der Schenkungssteuer sein sollen:

Zum Tag der nationalen Solidarität

Wie der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels mitteilt, hat er den höheren Beamten seines Dienstbereichs gegenüber die Erwartung ausgesprochen, daß sie sich an der Sammelaktion des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda am Tag der nationalen Solidarität beteiligen.

Verhütet Unfälle!

Eine Mahnung des badischen Ministerpräsidenten zur badischen Unfallverhütungswoche. Im Jahre 1932 ereigneten sich in den badischen gewerblichen Betrieben noch rund 15 400 Unfälle. Ganz abgesehen davon, daß diese Zahl von reichlich Kummer und Sorgen, vielen Tränen von Frau und Kindern der Arbeitssopfer erzählt, deutet sie auch ungenügend, aber unnötige volkswirtschaftliche Verluste an.

nach friedlichem Sterben aus, und Joachim Gerdahlen sollte noch den Eindruck eines friedlich Gestorbenen erregen! — So war das!

Albert Gerdahlen schwieg.

Der Vorsitzende befaß.

„Sprechen Sie, Angeklagter! — Sagen Sie die Wahrheit! — Ihr Schuldgefühl trieb Sie, die verkrampten Hände des von Ihnen Gemordeten zu lösen! Sie konnten diesen Anblick nicht ertragen!“

Da hob Albert Gerdahlen die Augen.

„Was soll ich sprechen? — Sage ich die Wahrheit, so glauben Sie mir nicht; sage ich aber —“

„Doch! Die Wahrheit glauben wir Ihnen! Und die Wahrheit ist, daß Sie Joachim Gerdahlen ermordet haben!“

Er sprach wieder zu Frau Maria Gerdahlen.

„Was geschah weiter?“

„Der Gutsinspektor sprach dann; er sagte, es sei vielleicht besser, wenn alles so bleibe, wie wir es gefunden hätten, bis der Arzt dagewesen sei. Vielleicht könnte der Arzt da die Todesursache leichter feststellen.“

„Ja, und —?“

„Da fuhr ihn der Angeklagte an und fragte ihn, was er denn eigentlich damit sagen wolle. — Und dann war auch der Arzt schon da, Dr. Becker. Der Bote traf ihn unterwegs; deshalb war er so rasch zur Stelle.“

„Ja. Der Arzt untersuchte den Toten und äußerte Bedenken, daß der Tod auf natürliche Weise eingetreten sei.“

„Ich war außer mir. Das Klang, als ob mein Schwager Selbstmord begangen hätte, oder als ob an meinem Schwager ein Verbrechen verübt worden wäre! — Und dann — der Angeklagte fragte Dr. Becker, was er denn nur wolle, er glaube doch nicht, daß Joachim Gerdahlen Selbstmord begangen habe. Dr. Becker aber erklärte: „Wenn kein Selbstmord vorliegt, dann liegt unbedingt ein Verbrechen vor.“

— „Wir waren alle fassungslos.“ —

„Und der Angeklagte?“

der Verwahrung von Feuer, guter Belüftung und Bepflanzung, anständiger Umkleide- und Waschräume usw. an ihn herantritt. Er soll nicht warten, bis es zu spät ist und die amtlichen Stellen ihn befehlen; er soll mehr tun, als man von ihm fordert. Die Erfüllung dieser Aufgaben schafft Arbeit und mindert die Unfallgefahr.

Der Arbeiter soll diese Einrichtungen als ein Zeichen des fürsorgenden Schutzes mit Versehen aufnehmen und pflegen; denn der Unfallschutz kann keine bessere Wertung erfahren, als die Mitarbeit des Arbeiters.

Die Betriebsicherheit ist eine Gemeinschaftsaufgabe des Unternehmers und des Arbeiters; deren Kosten Arbeit schafft und deren Ersparnisse Mittel für andere Arbeiten freimachen: Also Arbeitsbeschäftigung in jeder Richtung.

Verteuerungsprobleme des Hochschwarzwaldes

Mit der Fertigstellung der Todnauer Sättel am Südfuß des Feldberges hat der Hochschwarzwald eine neue verteuerungsbedingte Unterfunkt inmitten bevorzugter Skigebiete erhalten, die umso mehr begrüßt werden darf, als in den schnee-sicheren Hochlagen des Gebirges immer noch ein Mangel an Winterunterkünften besteht, zumal die hochgelegenen Gasthöfe auf dem Feldbergplateau und der Weichenpuppe den Winter über geschlossen zu sein pflegen.

Von Verteuerungsbedingten wird darauf verwiesen, daß die Notwendigkeit weiterer Unterkunftsstätten im Hochschwarzwaldgebiet zwischen 1000—1500 Meter, also in den besten Schneezentren, nicht zu leugnen sei und Ausbaumöglichkeiten in Titisee, am Feldberg, in Todnauer, Hofgründler, Muldenauer und Velsener Gemarkung vorhanden sind. Erst die ausreichende Zahl von namentlich während der Sportzeit offen gehaltenen Gaststätten werde es künftig ermöglichen, daß winterportliche Gäste, die in größerer Zahl über Weihnachten und Neujahr Schwarzwald-Skigebiete aufsuchen, etwa keine Unterkünfte finden.

Die Verteuerungen nach Schaffung weiterer Veragaftstätten und Pensionen bezwecken, die Unterbringung auch größerer Besonderekontingente aus deutschen Gauen und der ausländischen Nachbarschaft unter allen Umständen sicherzustellen und zu vermeiden, daß durch etwaige ungenügende Unterkünfte eine Abwanderung von winterportlichen Gästen vom Schwarzwald in andere Sportgebiete erfolge. In den Sportgebieten südlich von Freiburg stehen rund 4000 Betten zur Verfügung, während beispielsweise in oberbayerischen Skigebieten eine um das Vielfache höhere Zahl an Betten bereit steht.

Rhein-Tiefstand erreicht?

Mit der zu Wochenbeginn eingetretenen allgemeinen und verbreiteten Niederschlagsstille hofft die Rhein-Schiffahrt, daß der sich in den letzten Wochen in steigendem Maße nachteilig ausgewirkte Tiefstand des Oberrheins überwinden und das erwartete Abwasser der nötige Strombetriebsauf-füllung bringen werde. Die Niederebenen haben beträchtliche Rentabilitätschäden erlitten; sie mußten insofern der niederen Pegelstände sogenannte Kleinwasserzuschläge verlangen, um ihr größeres Risiko auszugleichen. Kleinere Rähne konnten auf dem Oberrhein fortwährend verkehren, waren allerdings in der Fahrtschwindigkeit durch die Rebellage stark beeinträchtigt. Die größeren Schiffe mit 500 bis 1000 Tonnen konnten dagegen nicht mehr voll geladen werden, damit ihr Tiefgang vermindert wurde. Die Transportmenge verteilte sich demgemäß auf eine größere Anzahl von Schiffen, was sich wirtschaftlich ungünstig auswirkte. Lediglich die Schleppschiffahrt zog von dem Niederrhein Nutzen, da sie lebhafter beschäftigt wurde.

Am Oberrhein von Kehl aufwärts war die Fahrtschiffahrt noch nicht unmittelbar in Frage gestellt, was erst bei einem Pegelstand von 1,50 Meter der Fall gewesen wäre; der Tiefstand betrug bisher etwa 1,75 Meter, so daß ein Tiefgang der Rähne von rund 1,35 Meter möglich war.

Hereinfall eines Freiburger Devijenschmugglers

Vor einigen Tagen berichteten wir über eine Devijenschmugglergeheime mit einer Mütze in Basel. Hierzu werden jetzt noch einige Einzelheiten gemeldet. Obwohl es allmählich bekannt sein dürfte, wie scharf an den Grenzübergangsstellen die Grenzkontrolle gehandhabt wird, gibt es doch immer wieder Leute, die es wagen, Devijenschmugglungen zu versuchen.

So auch ein Freiburger, der auf den nicht einmal allzu schlaun Einfall kam, 2800 Mark in seine Reisemütze einzuschmuggeln, um sie auf die Weise über die Grenze zu bringen. Aber bei seiner Ankunft in Basel kam ihm wohl die Sache doch etwas zu riskant vor. Denn er ließ einfach seine Mütze mit dem Geld im Jagabühl hängen und ging so über die Grenze. Dabei beobachtete er aber, daß eine erblinde Kinderin, die natürlich um das Geheimnis der Mütze nichts wußte, diese auf dem Fundbüro des Badischen Bahnhofes abgab. Die Kinderin war nun ebenfalls eine Freiburgerin, und sie wird nicht wenig erstaunt gewesen sein, als nach einigen Tagen ein Unbekannter bei ihr auftauchte, ihr das Geheimnis der Mütze mitteilte und sie zu veranlassen suchte, die Mütze wieder vom Fundbüro in Basel abzuholen. Das natürlich gegen einen entsprechenden „Finderlohn“. Als echt Evaotchter ließ sich die Frau wirklich dazu bestimmen, nochmals nach Basel zu fahren und zu versuchen, in den Besitz der Mütze zu gelangen. Aber die Sache ging schief. Auf dem Fundbüro in Basel war man bereits hinter das Geheimnis der Mütze gekommen und hatte das Geld beschlagnahmt. Die hilfsbereite Freiburgerin aber konnte den Glück sagen, daß man sie nicht gleich festnahm, sondern sie heimreisen ließ. Das natürlich nur deshalb, weil man hoffte, auf die Weise des Unbekannten habhaft zu werden, wenn er seine Mütze bei der Frau abholen werde. Der Unbekannte hatte aber anscheinend irgendwie Wind von der Sache bekommen und sich so bisher nicht mehr gemeldet. Die Nachforschungen nach dem Unbekannten waren bisher ohne Erfolg, aber er ist auch schon durch den Verlust des Geldes gestraft genug.

Sind die Kartoffeln in diesem Jahr haltbar?

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die ungleiche Verteilung der Niederschläge die Haltbarkeit der Früchte beeinflusst. So weiß man, daß sich in den Jahren, wo sich wenig Säure ausbildet, Obst, Wein, Saft und Most in nicht ganz guten Kellern schlecht halten. Auch bei den Kartoffeln gibt es Jahrgänge, in denen die Haltbarkeit sehr zu wünschen übrig läßt oder in denen frühzeitig ein Pilz (Phytophthora infestans) einen großen Teil vernichtet. Wie steht es heuer mit der Haltbarkeit? Auch in diesem Jahr liegt die Befürchtung nahe, daß die Kartoffeln wegen ihres ungleichen Wachstums schlecht halten. Es sind Schichten hinzu gewachsen, die nicht ganz vollreif geworden sind und denen es äußerlich gesehen manchmal am selben Farbstoff mangelt. Daher kommen auch die Klagen, daß manche Sorten in diesem Jahr nicht so gelblichgelb geworden sind, wie in den vergangenen. Wie können nun Verluste vermieden werden? Veruche über den Einfluß der Aufbewahrung auf die Haltbarkeit haben ergeben, daß die Kartoffeln im Keller einen kühlen, trockenen und luftigen Standort haben müssen. Wein, Most und ähnliche Getränke gehören grundsätzlich nicht in den gleichen Raum. Man hat schon gute Erfahrungen gemacht mit der Aufbewahrung im Untergeschoss (Souterrain). Wenn es hier besser zu sein pflegt wie im Keller so schadet das Licht nicht. Im Gegenteil: gerade dort wo Licht hinzukommt, geht das Auswachsen langsam vor sich und die so. Gaitriebe kommen nicht zur Entwicklung, was sehr von Vorteil ist.

Radsfahrer! Benutze die Radfahrwege!

Zusammenfassen mit Kraftfahrzeugen, bei denen Du doch den kürzeren ziehst, sicher! Außerdem wirst Du bestraft, wenn Du statt dem Radfahrweg die Fahrbahn des übrigen Verkehrs benutzest!

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 4. Dezember.

Badisches Heimatwerk. Als Hinweis auf die Notlage des Handwerks veranstaltet das Bad. Heimatwerk vom 6. bis 14. Dezember im Löwenaal eine Ausstellung von Gegenständen, die auch gekauft werden können. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig, jedoch jedem der Besuch ermöglicht ist, der nur empfohlen werden kann.

Kanarien- und Kanarienausstellung. Der Kanarienzuchtverein zusammen mit dem Kanarienzucht- und Geflügelzuchtverein veranstalten ihre diesjährige Weihnachts- und Verkaufsausstellung am 15. und 16. Dezember.

Honigsammlung des Winterhilfswerkes der NSB. Infolge Aufruf des Vorsitzenden der Landesfachgruppe Imker ist in allen Orten eine Honigsammlung zugunsten des Winterhilfswerkes durchzuführen. Es wird deshalb allen Imkern die Abgabe von Honig an das WSW zur Pflicht gemacht. Allen Vertrauensleuten wird, in der Hoffnung, daß sich keine Drogen unter ihnen befinden aufgetragen, im Benehmen mit den örtlichen Leitern der NSB die Honigsammlung schnellstens zu erledigen. Der Ruf an uns Imker soll nicht ungehört verhallen, keiner soll zurückstehen, wenn es gilt, gebrüchlichen Alten, Kranken und Kindern zu helfen, bedeutet doch die Sammlung auch gleichzeitig eine Werbung für unseren einheimischen echten, in gesundheitlicher Hinsicht und somit für das Volkswohl so wertvollen deutschen Bienehonig. Die Sinsheimer Imker liefern ihren Honig direkt auf der Geschäftsstelle der NSB im Rathaus ab, und zwar sofort. Die Vertrauensleute unseres Imkerkreises berichten direkt an den Vorsitzenden der Kreisfachgruppe, Oberlehrer Gschelben in Sinsheim, bis spätestens 10. Dezember das Ergebnis ihres Ortes, damit Bericht an die Landesfachgruppe abgehen kann. An die Rücksendung der ausgegebenen Ortslisten wird auch hier nochmals erinnert.

Das Wetter nach dem 100-jährigen Kalender für den Dezember wird wie folgt angegeben: zu Anfang Frost und Schnee, dann Regen, hernach wieder Frost, auch sonst unfreundlich, zuletzt hell und klar.

Die allgemeine Viehzählung findet am 15. Dezember statt.

60 Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt die Reichsbahn allen Ausländern, die mindestens 7 Tage in Deutschland bleiben und zwar vom 21. Dezember bis 17. März. — 13. 4. bis 29. 4. und 11. Juni bis 31. Oktober.

Eichung von Meßwerkzeugen. Nach einer Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums wird die Verpflichtung zur Neueichung und Nach Eichung ausgedehnt auf: 1. Die zur Längemessung dienenden Meßwerkzeuge und Meßmaschinen und 2. Die zur Flächenmessung dienenden Meßwerkzeuge und Meßmaschinen. Diejenigen Firmen, die Meßwerkzeuge und Meßmaschinen zur Längen- und Flächenmessung, das sind Drahtmeßmaschinen, Stoffmeßmaschinen und Ledermessmaschinen, besitzen, müssen diese, sofern dies bis jetzt noch nicht geschehen bis spätestens 15. Dezember 1934 dem Landesgewerbeamt — Abteilung Eichwesen — Karlsruhe, Schloßbezirk 7, zur Anmeldung bringen. Die Eichung soll bis zum 1. Januar 1935 bewirkt sein.

Weihnachtsfahrt der NSB. „Kraft durch Freude“. Die NSB-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Baden, veranstaltet vom 25. Dezember bis 1. Januar eine Fahrt nach Füssen im Allgäu.

Ein Rundfunk-Zweiggespräch über Fragen der Berufswahl, im Rahmen der Vortragsreihe über Berufsberatung des Landesarbeitsamts Südbadens, findet am Mittwoch, den 5. Dezember 1934, 18.15 bis 19.00 Uhr zwischen einem Lehrer und einem Berufsberater statt. „Was wollen die Volksschüler in diesem Jahre bei der Berufswahl bedenken?“ vom stellvert. Arbeitsamtsdirektor und Berufsberater Bekert, Ehlingen.

Die Weihnachtsferien an den Höheren Schulen. Wie das Amtsblatt des Unterrichtsministeriums bekanntgibt, beginnen die Weihnachtsferien an den Höheren Schulen am Montag, den 24. Dezember, und endigen am Sonntag, den 6. Januar. Die Weihnachtsgewinne sind den Schülern am 17. Dezember auszuhändigen.

Ueberlegung der Vorschriften für Postprotektionsträger. Mehrfachen Wünschen aus Wirtschaftskreisen entsprechend hat der Reichspostminister angeordnet, daß vom 10. Dezember 1934 an Postprotektionsträger — außer denen mit Sichtwechsel — dem Bezogenen zum erstenmal am Zahlungstag des Wechsels — nicht wie bisher am 1. Werktag nach dem Zahlungstag — vorgezeigt werden. Die 2. Vorsezung und der Protest fallen auf den 2. Werktag nach dem Zahlungstag, vorausgesetzt, daß der Protest aus besonderen Gründen nicht früher erhoben werden muß. Im übrigen hat der Bezogene wie bisher Gelegenheit, den Wechsel bei der Postanstalt bis zum Schalterstich am Werktag nach dem Zahlungstag einzulösen.

Verurteilte Schwarzahörer. Im Vierteljahr Juli bis September 1934 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkanlagen 102 Personen verurteilt worden. In 100 Fällen wurde auf Geldstrafen bis zu 60 RM und in 2 Fällen auf Gefängnisstrafen (in einem Falle 3 Monate, im anderen 3 Wochen und 3 Tage) erkannt. In weiteren 172 Fällen der Verfolgung von Schwarzahörern wurde das Strafverfahren auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

Kedarschloßheim, 2. Dez. Am letzten Freitag wurde die irdische Hülle unseres Mitbürgers Heinrich Berner, Sattlermeister, zu Grabe geleitet. Mit ihm ist ein treuberechtigter Familienvater, ein tüchtiger Handwerker, ein ehrsüchtiger Bürger seines Vaterstädtchens, ein froher Sänger und angenehmer Gesellschafter von uns geschieden. Welch hohes Ansehen der Verborene genoss, zeigte die große Teilnahme an der Beerdigungsfest. Herzliche Nachrufe widmeten dem Verstorbenen der Kirchengemeinderat durch eines seiner Mitglieder, die Freiw. Feuerweh durch ihren Kommandanten und der Singverein durch seinen Vereinsführer. Zwei Choräle, vorgetragen vom Singverein unter Leitung von Hauptlehrer Schmidt erhöhten die Trauerfeier. In der Bevölkerung aber wird dem Verstorbenen ein bleibendes, gutes Andenken bewahrt bleiben.

Bad Rappenau, 3. Dez. (Ernennung.) Hg. Max Burger, hier, ist von der NSB-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zum Kreisreferenten des Amtes Ausbildung im Kreise Sinsheim ernannt worden.

Eppingen, 2. Dez. (Zwei große Beisetzungen.) Die große Beisetzungsfeier, der sich Brauereidirektor Luowig Jörn, der Seniorschiff der Brauerei Jörn Söhne, Eppingen, erfreuen durfte, kam in dem gewaltigen Trauerzug anläßlich der Beisetzungs zum Ausdruck. Nach der Grabrede von Stadtpfarrer Thoma folgten die zahlreichen Kranzniederlegungen. Im Namen des katholischen Kirchenchores, des katholischen Stiftungsrates und des katholischen Gesellenvereins legte nach eingehender Würdigung der Verdienste des Verstorbenen Stadtpfarrer Thoma einen Kranz nieder; ihm folgte Kaufmann Otto Henninger im Namen der Gefolgschaft der Brauerei Jörn Söhne. Vereinsführer Keller wies in seinem Nachruf auf die 26-jährige Mitgliedschaft des Verstorbenen hin; dann sprach ein Vertreter des Badischen Brauerbundes der kleinen und mittleren Brauereien. Ein Vertreter des gesamten badischen Braugewerbes vom Landesverband der badischen Brauindustrie schloß sich an. Vereinsführer Wieser schilderte die Verdienste des Verstorbenen um den Turnverein,

Bankdirektor Vielhauer anerkannte die großen Leistungen im Dienste der Volksbank, der Ludwig Born viele Jahre als Aufsichtsratsmitglied angehörte. Vereinsführer Schmidt sprach namens des Männergesangsvereins „Eintracht“, Gastwirt Blösch im Auftrag des Gastwirtsvereins und Vereinsführer Fischer im Namen des Männergesangsvereins „Sängerbund“ Sulzfeld, Vereinsführer Bergold für den Männergesangsverein „Frohstimm“ Espingen. — Bei der Beisetzung des letzten Ultraterranen von 1870—71, des Landwirts und Schmiedes Jakob Försel, legten Kränze nieder: Kommandant Vielhauer für die freiwillige Feuerwehr, der der Verstorbene als Ehrenmitglied angehörte, Vereinsführer Keller für den Kriegerverein, dessen Mitbegründer Försel gewesen, und Ortsgruppenobmann Mähling für die NS-Kriegsopferversorgung.

Sulzfeld, 3. Dez. (Verschiedenes.) Der Sängerbund hielt gestern abend im „Adler“ eine gut besuchte Versammlung ab. Vereinsführer Guggolz erstattete Bericht über die gestern in Bretten stattgefundene Bezirksversammlung, wo der neue Führer des Bad. Sängerbundes, Schmitt-Kehl, sprach. Im Verlauf der Versammlung wurde beschlossen, im „Bad. Hof“ einen Familienabend mit Theaterstücken abzuhalten. Der Glückshafen soll wegfallen, dafür wird eine kleine Eintrittsgebühr erhoben. Der Vereinsführer ermahnte die Aktiven zu fleißigem Singstundenbesuch. Ein Sieg Heil auf unseren Führer und das Deutschlandlied beendeten die Versammlung. — Den 24. Männern Heinrich Himmel, Friedrich Krüger, Hermann Müller und August Pfeifferle wurde das SA-Sportabzeichen in Bronze verliehen. — In der Kirche fand gestern abend eine musikalische Feierstunde statt, die die Posaunenchor von Menzingen und Unterwiesheim verschönten. — Das gestrige Verbandsspiel Sulzfeld—Langenbrücken endete 4:1.

Eberbach, 3. Dez. (Ein gelinder Winter in Sicht.) Wenn es der zweiten Ernte von Beerenfrüchten nach geht und speziell den Maikäfern nach, die sich dieses Jahr ihren Winteraufenthalt nicht allzutief im Erdboden gesucht haben, dann haben wir in diesem Jahre nicht mit einem strengen Winter zu rechnen. Im Wochenend fand ein hiesiger Bürger beim Umgraben eines nur 3 m großen Wiesenstückes im Gammelsbachtale in einer Erdtiefe von ca. 10 Zentimeter nicht weniger als 15 muntere Maikäfer.

Weidberg, 4. Dezember. (Schwere Unfälle.) Montag früh wurde im Klingenteich ein 17jähriges Mädchen von einem Personentransportwagen angefahren und schwer am Kopf verletzt. Der Fahrer und sein Begleiter wurden zur Aufklärung des Vorfalls sofort eingeholt von der Polizei vernommen. — In der Nacht zum Sonntag wurde ein junger Mann am Bismarckplatz beim Ueberqueren der Straße von einem Auto erfasst und zu Boden geworfen. Der Verunglückte wurde in die Klinik eingeliefert, wo er schwer verletzt daniederliegt.

Mannheim, 3. Dez. (Jäger-Appell.) Die Jäger, Jagdpächter und die Bürgermeister der Gemeinden des Amtsbezirks Mannheim trafen sich in der Mannheimer Liedertafel zum ersten Mannheimer Jäger-Appell. Kreisoberjägermeister Hofmann begrüßte ganz besonders den Gaujägermeister Oberforstmeister Krutina und den Kreisbauernführer Bürgermeister Treiber, ehe er auf die Bedeutung hinwies, die das neue Reichsjagdgesetz für die Jäger hat, die seit Jahren nach einer solchen einheitlichen Regelung vergeblich strebten. Durch das Reichsjagdgesetz seien die Belange der deutschen Jäger in die Hände der Jäger selbst gelegt, die die Pflicht zur unbedingten Mitarbeit hätten. Kreisjägermeister Hofmann wies u. a. noch darauf hin, daß im Amtsbezirk Mannheim für Niederwild keine Abschlußpläne herausgegeben worden seien und man auch hoffe, daß dies nicht notwendig sei, wenn jeder Einzelne richtig maldwerke. Gaujägermeister Krutina wies darauf hin, daß jetzt dem Jäger die unbedingte Pflicht auferlegt sei, nach waidmännischen Grundsätzen zu jagen. — Der Aufruf zur Jägerpende des Winterhilfswerkes brachte gleich bei der ersten Einzeldruckung einen sehr schönen Erfolg, wurden doch nicht weniger als 3 Hirsche, 23 Rehe, 250 Hasen, 20 Fasanen und 6 Nutrias gezehnet.

Obdenburg, 3. Dez. (Geschichtlicher Fund.) Auf einem Grundstück am Mittelweg wurde dieser Tage ein Plättengrab freigelegt. Die vorgefundenen Reste weisen darauf hin, daß hier etwa im 6. Jahrhundert eine Bestattung stattgefunden hat. Die Deckplatte ist ein römisches Werkstück.

Knielingen, 3. Dez. (Tödlischer Jagdunfall.) Im Laufe des gestrigen Nachmittags ereignete sich im Gewann Allmend der Gemeinde Knielingen ein tödlicher Jagdunfall. Der Pächter des Reviers, Dr. Josef Müller, befand sich Montag nachmittag auf der Jagd. Dabei wickelte sich offenbar die Hundeleine um seinen Fuß, wobei er zu Fall kam. Durch den Sturz muß sich das Gewehr entladen haben. Der Schuß traf Müller von vorn in den Hals, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Altschweier bei Bühl, 4. Dez. (Im Steinbruch verunglückt.) Im Granitsteinbruch Contini verunglückte der ledige Chauffeur Herth von hier. Er war damit beschäftigt, den Anhänger an einen Lastwagen anzukoppeln, als sich von dem beladenen Kran ein Steinblock und ihm auf den rechten Unterarm und die Hand fiel. Herth erlitt einen Armbruch und schwere Quetschungen an der Hand.

Offenburg, 3. Dez. (Landgerichtsrat Dr. Schulz gest.) Am Samstag verschied nach längerer schwerer Krankheit Landgerichtsrat Dr. Schulz im Alter von nahezu 48 Jahren. Seit 1. Oktober 1928 war der Verstorbene aus Waldshut verest, hier am Landgericht im Amt. Ein Mann, reich an Wissen, ein guter Jurist und Berater, ein freundlicher Kollege ist mit ihm von uns geschieden. Ehre seinem Andenken.

Erlberg, 2. Dez. (Beim Klettern tödlich verunglückt.) Der etwa 35 Jahre alte städtische Angestellte Otto Schöpfer vom Städt. Gaswerk ist am Samstag nachmittag bei einer Klettertour in den Felsgebieten des Heidensteines auf der Gemarkung Nuhbach aus einer Höhe von etwa 12 Metern abgestürzt. Ein Schädelbruch und Lungenverletzungen haben den Tod Schöpfers herbeigeführt.

Sausach, 3. Dez. (Geflügel- und Laubenausstellung.) Sonntag fand im „Hirschsaal“ eine große Geflügel- und Laubenausstellung des Kreises Offenburg statt. Reich war die Besichtigung. Prächtige Exemplare von Geflügel wurden ausgestellt und hatte das Preisgericht wirklich große Mühe, die Entscheidung gerecht zu fällen.

bid. Oberwolsbach, 4. Dez. (Großfeuer.) Durch Feuer zerstört wurde der Großviehstall im Mantachtal. Es konnte lediglich das Vieh gerettet werden. Der Hofbesitzer Richard Dieterle erleidet großen Schaden, da er nicht versichert ist. Der Gebäude- und Fahrzeugschaden wird auf insgesamt 40 000 M. geschätzt. Ein Knecht des Hofes wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen.

Wollsch, 3. Dez. (Gauversammlung des Kriegervereins.) Im Hotel „Krone“ fand Sonntag nachmittag die Gauversammlung der Kriegervereine vom Kinzigaltgau statt, die vom Gauführer Kam. Satory eröffnet wurde. Besonders galt sein Gruß dem Unterverbandsführer, Oberbürgermeister Wolters von Lahr. Mit Genehmigung wurde die Eröffnung durch die Vereine Nordrach, Ober- und Unterharmersbach, Zell, Hiberach und Prinsbach wieder dem Kinzigaltgau zugeteilt wurden, aufgenommen. Als Referent war Unterverbandsführer Werlin-Lahr gewonnen, der mit seinen interessanten Ausführungen alleits Anklang fand.

Endingen a. N., 3. Dez. (Unfall mit Todesfolge.) Der 46 Jahre alte verheiratete Küchereiarbeiter Jakob



Friedrich Schmidt aus Endingen, beschäftigt bei dem Weingroßhändler Josef Vastian in Endingen, stürzte dieser Tage von einer Leiter etwa vier Meter tief auf das Zementtischler des Kellers und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, an deren Folgen er am Freitag erlag. Schmidt hinterläßt eine Witwe mit 12 unmündigen Kindern.

Jizenhausen (bei Stodach), 2. Dez. Verunglückt ist in Winterthur der Mechaniker Josef Besche von hier. Er fuhr mit dem Motorrad gegen einen Wagen der Städtischen Straßenbahn und wurde wie auch sein Soziusfahrer, der Gastwirt Emil Frei, schwer verletzt. Das Fahrzeug ging in Trümmer.

Alorf (bei Säckingen), 3. Dez. Niedergebrannt ist der bekannte Gasthof „Zum Schwarzwald“. Es ist ein Gesamtschaden von bald 70 000 RM entstanden. Als Brandursache vermutet man Selbstentzündung von eingelagertem frischen Laub.

Dahn, 3. Dez. (Glück gehabt.) Ein auswärtiger Mehlfreisender, der bei seinen Kunden Geld eincolliert hatte, kehrte in einer hiesigen Wirtshaus ein. Bei seinem Weggehen ließ er versehentlich seine Ledermappe, in der sich 5000 RM Bargeld und Schecks befanden, an der Wand hängen. Auf der Heimfahrt in die Vorderpfalz merkte der Reisende, daß ihm die Mappe fehlte. Sofort fuhr er mit seinem Kraftwagen wieder nach Dahn zurück und fand in dem Vofal seine Mappe am alten Platz. Sie war noch wohlgefüllt.

Tödliger Unfall

c. Schwarzbach, 4. Dez. Am Samstag war der Landwirt Heinrich Raftätter mit seinem Kuhführerwerk unterwegs nach dem Felde, um Jauche zu führen. Dabei scheuten plötzlich die Tiere Landwirt Raftätter wurde vom Wagen heruntergeworfen, weil er sich das Zeitweil fest um die Hand gewickelt hatte. Er fiel so unglücklich unter seinen eigenen Wagen, daß dieser über ihn hinwegfuhr. Mit schweren Verletzungen wurde er in das Krankenhaus eingeliefert, wo er nach wenigen Stunden verschied. Landwirt Heinrich Raftätter steht im 75. Lebensjahr. Ueberall war er ob seinen munteren Weisens beliebt und gern gesehen. Der schicksalsgeprüften Familie wendet sich von seiten der Bevölkerung allgemeine Teilnahme zu.

Marktberichte.

Sinsheim, 4. Dez. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 40 Läufer zum Preise von 32—50 RM. pro Paar. 14 Milchschweine zum Preise von 26—32 RM. pro Paar.

Sinsheimer Wochenmarkt vom 4. Dezember.
Spinat 10, Weiskraut 10, Rotkraut 12, Wirsing 10, Rosenkohl 25, Radieschen Bund 10, Feldsalat ¼ Pfd. 15, Karotten Bund 10, Schwarzwurzeln 30, Meerrettig Stück 25—30, Lauch 5—10, Sellerie Stück 5—30, Nüsse 25, Tafelbienen 15 Pfg.

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel.
Am 3. Dezember notierten amtlich:
Weizen: 76—77 Kg., gef. tr. Durchschnittsbef. erkl. Sack Preisgebiet W 15 20.55, W 16 20.75, W 17 21.05, alles per Dezember.

Roggen: 71—73 Kg., gef. tr. Durchschnittsbef. erkl. Sack, Preisgebiet R 15 per Dez. 16.75, R 16 17.05, R 13 16.35. Gerste: Braugerste, incl. (Ausfuhrware über Notiz) 19.50 bis 21.50, Winter- und Industrieroggen 18.50—19.50. Futtergerste: 59—60 Kg. gef. tr. Durchschnittsbef. erkl. Sack Preisgebiet S 7 per Dez. 15.75, S 8 16.05, S 9 16.25, S 11 16.55.

Hafer: 48—49 Kg., gef. tr. Durchschnittsbef. erkl. Sack, Preisgebiet H 11 per Dez. 15.75, H 14 16.25, H 17 16.55. Raps incl. ab Station 31, Mais mit Sack 21.25. Mühlenmachprodukte: Weizenkleie m. S. Dez. W 17 10.53, Roggenkleie mit S. R 16 10.20 (beides Mühlenfestpreis). Weizenfuttermehl 12.75, Weizenmehl 16.50. — Vollkorn 50 Pfg. höher.

Sonstige Futterartikel: Erdnusskuchen prompt Festpr. d. F. 14.30, Sojapflanzöl 13, Rapskuchen ausl. 11.90, dto. incl. 11.40, Palmkuchen per Nov.-Dez. 13.80, Kokoskuchen 15.20, Seefalkuchen —, Leinkuchen 15.20, Biertreber m. S. 17, Malzkeime 16, Trockenschmelz lose (Festpr. d. Fabrik) Dez. 8.40, Rahmelasse lose 5.76, Steffenschmelz 10. Rauhfutter: Weizenheu, loses, neues 9.80—10.80, Rottkleeheu —, Luzerneheuen 10.50—11, Stroh, Preßstroh Roggen-Weizen 4—4.50, dto. Hafer-Gerste 4—4.50, dto. geb. Stroh Roggen-Weizen 3.75—4, dto. Hafer-Gerste 3.75—4.

Weizenmehl: Weizenfestpreisgebiet 17 Type 799 aus In.-Weizen 27.50, W 15 (Bauhand und Seekreis) 27.50. Roggenmehl: Festpreisgeb. 16 Type 997 Dez.-Lief. 24.60, Festpreisgeb. 15 Type 997 aus In.-Weizen Dez.-Lief. 24.—, Festpreisgeb. 13 Type 997 Dez.-Lief. 23.60. Zugänglich 0.50 RM. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der W. B.

Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Proz. Ausl.-W. Aufschl. 3 RM. per 100 Kg. mit einer Beimischung von 10 Proz. Ausl.-W. Aufschl. 1.50 RM. per 100 Kg. Ausgleichszuschläge: Weizen und Roggen plus 40 Pfg., Futtergerste und Hafer plus 60 Pfg., Mühlenmachprodukte plus 30 Pfg., ölhaltige Futtermittel plus 40 Pfg. (von Erdnusskuchen bis Kokoskuchen), zuckerhaltige Futtermittel, ausgenommen Malzkeime plus 30 Pfg. Die Preise von Erdnusskuchen bis Leinkuchen sind Festpreise der Fabrik.

Reichsbankausweis für die 4. Novemberwoche

Berlin, 4. Dez. Die Bilanz der Reichsbank zum Monatswechsel war mit 441.4 Mill. RM recht erheblich. Sie war um rund 100 Mill. RM höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Hier macht sich einerseits die lebhaftere Wirtschaftstätigkeit geltend, andererseits hängt die starke Bilanzvermehrung aber wohl auch damit zusammen, daß der Ultimo auf einen Freitag fiel, wo

die Reichsbank wegen der Lohnzahlungen immer besonders stark in Anspruch genommen ist. Im Einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 399.5 Mill. RM auf 8848.4 Mill. RM, an Reichsschatzwechseln um 2.8 Mill. RM auf 8.2 Mill. RM, an Lombardforderungen um 37.2 auf 119 Mill. RM und an bedungsfähigen Wertpapieren um 2.5 Mill. RM auf 436 Mill. RM zugenommen. Auffallend ist die geringfügige Steigerung der sonstigen Aktiven um 0.9 auf 686.1 Mill. RM. Es läßt dies darauf schließen, daß die öffentlichen Kassen recht flüssig sind und infolgedessen die Reichsbank weniger in Anspruch genommen haben, als dies sonst der Fall ist. Der Notenumlauf stieg um 288.6 auf 8809.7 Mill. RM, und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 18.7 auf 292.2 Mill. RM. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 106.7 Mill. RM auf 1484 Mill. RM zu. Es wurden 15.7 Mill. RM neu ausgeprägt und 5.7 Mill. RM wieder eingezogen. Der Bedungsbestand zeigt wiederum eine ganz geringfügige Zunahme. Der Goldbestand nahm um 0.2 Mill. RM auf 78.6 Mill. RM zu, während der Bestand an bedungsfähigen Devisen mit 4.1 Mill. RM ziemlich unverändert blieb. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz betrug 5756 Mill. RM gegen 5732 Mill. RM zur gleichen Zeit des Vorjahres und 5583 Mill. RM zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Zuchtarrenversicherung in Offenburg

Am Dienstag, dem 11. Dezember 1934, vormittags 10 Uhr, findet in der landwirtschaftlichen Halle in Offenburg eine Zuchtarrenversicherung statt. Antritt ungefahr 50 Faren, die einer Vormutterung unterzogen wurden. Beste Verkaufsgelagenheit von erkrankten bodenständigen Zuchtieren aus den bewährten Blutlinien der mittelbadischen Fleckviehzucht. Für alle Tiere sind Milchleistungsnaehweise vorhanden. Die Tiere können von 8.30 Uhr an besichtigt werden. Das Versicherungsverzeichnis kann vom Präsidium des Verbandes der Mittelbadischen Fleckviehzuchtgenossenschaften in Freiburg gegen Entsendung von 50 Pfg bezogen werden.

Weiterbericht

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Der mitteleuropäische Hochdruck schwächt sich unter der Einwirkung einer starken Depression bei Island ab. Für Dienstag und Mittwoch ist wieder mehr bedecktes, zu leichter Unbeständigkeit neigendes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

Kreisrundfunkstelle Sinsheim. Wir möchten zu Weihnachten unbemittelten Opfern des Krieges u. der Arbeit eine kleine Freude durch Schenken eines Rundfunkgerätes machen, um auch ihnen Gelegenheit zu geben mit dem Führer und Volk verbunden zu sein. Ortsfunkwarte, Mitglieder und auch sonstige Volksgenossen, welche Radiogeräte, die nicht mehr im Gebrauch sind oder Einzelteile haben, bitten wir, uns diese zukommen zu lassen u. uns ihre Adresse mitteilen zu wollen. Kreisfunkwart Hechel.

Die glückliche Geburt ihres Sohnes Claus Urs zeigen in dankbarer Freude an

Sinsheim
Karlsruhe den 3. Dezember 1934.

Dr. Bruno Affolter und Frau Jrene geb. Martini

Badische Heimatwerk

Ausstellung

und Verkauf von Gegenständen aus allen Gebieten badischer Heimarbeit vom 6. bis 14. Dezember in Sinsheim im Saale des „Löwen“. Geöffnet von 9—19 Uhr. Eintritt 20 Pfg. Kinder 10 Pfg., Schulen 5 Pfg.

Krankenversicherung

sucht für den Bezirk Sinsheim einen ständigen, rührigen

Mitarbeiter

Entsprechende Vergütung, entl. Inkasso. Angebote sind unter Nr. 916 an den Landboten zu richten.



Ohne Preis zu zahlen!

Fräulein Anna und Fräulein Gertrud sind stolz auf Ihre Heizung. „Ich spare!“ — sagt Fräulein Anna — „für ein Bad brauche ich nur 3 Briketts!“ — „Aber Anna!“ — sagt Fräulein Gertrud — „das ist doch nichts neues. Ich koche ja mit 3—4 Briketts das ganze Mittagessen für die Herrschaften. Ich habe aber auch nur „Sonne“! — „Na, meinen Sie vielleicht!“ — sagt Fräulein Anna und lacht — „Ich nicht? Bei der Heizkraft! Ich habe sogar gehört, daß „Sonne“ das meistgekauft Brikett der Welt sei, gerade wegen seiner Heizkraft!“

Neuer Skandal in der Wiener Gesellschaft

Das abenteuerliche Leben eines Spionageoffiziers. Mordverdacht gegen Major a. D. Pavel. — Anklage wegen Unterschlagung einer halben Million Schwedentrone.

Unzweifelhaft ist der Major a. D. Alois Pavel, eines der hervorragendsten Mitglieder des Generalkorps der österreichischen Armee, ein selten begabter und tüchtiger Mensch. Diese Begabung und Tüchtigkeit blieben ja auch nicht unbeachtet. So wurde Pavel fast von der Bank der Kriegsschule weg in das k. u. k. Spionagerbureau berufen. Den Anlaß, daß man auf ihn aufmerksam wurde, gab eine Giftmordaffäre in der k. u. k. Kriegsschule, der ein Kamerad Pavels, der Hauptmann Richard Mader, zum Opfer fiel. Pavel machte damals auf den vermeintlichen Täter aufmerksam. Es stellte sich auch heraus, daß er den richtigen Weg gegangen war, als er diesen Menschen beobachtete.

Vorerst einmal wurde der tüchtige junge Offizier in Wien selbst beschäftigt. Man setzte ihn zur Unschädlichmachung fremder Spione ein. Einen besonders schweren Fall löste er mit einer derartigen Geschicklichkeit, daß er Anerkennungen von höchsten Stellen erhielt. Es gelang ihm, einen russischen Meisterspion in Wien unschädlich zu machen.

Nach diesem großen Erfolge wurde er im Jahre 1918 als Spion nach Rußland geschickt. Er konnte wichtige russische Militärgeschichte an sich bringen und kam dann ungehindert wieder zurück nach Oesterreich, wo ihn der Feldmarschall Conrad von Hoendorf persönlich empfing, um ihn zu beglückwünschen. Dann folgte eine verhältnismäßig ruhige Zeit für den jungen verdienten Offizier.

Nach Kriegsausbruch jedoch erhielt Pavel wieder den Auftrag, nach Rußland zu reisen. Er nahm sich einen sehr gewissen Feldwebel mit, und beide fanden eine Anstellung als Munitionsarbeiter. Unentwegt waren sie tätig, hielten Augen und Ohren offen und erwarben so manches Wichtige, das sie über Schweden nach Wien schmuggelten. Schließlich aber kam man ihnen doch auf die Spur, so daß Pavel und sein Gehilfe Hals über Kopf Rußland verlassen mußten. Nur mit Mühe entgingen sie der Verhaftung.

Pavel tauchte darauf in Stockholm auf. Er meldete sich bei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Stockholm und wurde sofort der Spionageabteilung der Gesandtschaft zugeteilt. Man war froh, einen so tüchtigen Offizier bei sich zu haben. Auf einem Gesandtschaftsballe lernte Pavel dann die Schwedin Agnes Carlstroem kennen. Sie heirateten schon nach kurzer Zeit und gingen dann nach Wien zurück, wo der inzwischen zum Major avancierte von der Mühlstätter seiner Frau ein wunderbares Palais kaufte, das ständig von Gästen überfüllt war. Die gesamte gute Gesellschaft Wiens verkehrte im Hause des Ehepaares.

Doch schon nach kurzer Zeit eröffnete der Major seinen Freunden, daß er seinen Abschied genommen hätte, um in Amsterdam eine „Propagandazentrale für die böhmischen Bäder“ einzurichten. Die Wissenden lächelten. Es war ihnen ja allen bekannt, daß es sich bei derartigen Reisehochzeiten des 25. Dezember, also nach dem Weihnachtstag richtet, dann er schließlich auf den 27. November, spätestens auf den 3. Dezember fallen. In diesem Jahre beginnt der Advent am 2. Dezember. Die Kirche läßt das Kirchenjahr mit der Adventszeit beginnen, damit die Gläubigen das Weihnachtsfest, vor allem das Geburtsfest des Weltheilandempfinden und innerlich nachleben. In früherer Zeit begannen die Adventswochen schon um Martini, also sieben Wochen vor dem Weihnachtsfest, und nicht nur in den Klöstern, sondern auch in der katholischen Laienwelt war diese lange Zeit des Advents ausgefüllt mit guten Werken, Gebet und frommen Übungen. Alle lernenden Lustbarkeiten, die öffentlichen Tanzmusiken und ausgelassene Fröhlichkeit, sind von der Kirche, die sich in der Adventszeit beim Gottesdienste der blauen Farbe bedient, in dieser Zeit verboten.

Die Adventszeit zeichnet sich von anderen Zeiten des Jahres dadurch deutlich ab, daß sie mit einem besonderen Schimmer der Erwartung und Hoffnung umgeben und das Interesse der Menschen darauf konzentriert ist, andere zu erfreuen. In diesen Tagen, wo die Sonne sich nur recht spärlich zeigt, zieht sich der Mensch zurück in seine Stube, in den lauten Lichtkreis der Lampe. Dieses Sichzurückziehen ist das Symbol für die Adventszeit, die Zeit der Stille, heimlicher Freude und innerlichen Lebens. Heimliche Arbeiten beginnen, kurzen Arbeitsstunden abgetrieben und wie Diebstahls werden die Arbeiten rasch verborgen wenn „unberufene“ Schritte nahezuhören. Da liegen plötzlich Weihnachtslieder auf den Lippen, bald lauter und lauter erklingend. Der Duft von Tannenzweigen und Misteln dringt laut durch die Räume und im Adventsklang leuchten siegreich die ersten Kerzen der Weihnachtszeit. Immer öfter findet jetzt die Seele vom rauchenden Leben der Außenwelt heim zu den Gedanken und Gefühlen der Innenwelt, zu dem Frieden der Adventszeit — nun bereit zu sein für den schönsten aller Tage, dem Weihnachtstag. Mancherlei Sitten und Gebräuche sind mit der Adventszeit verbunden, so z. B. die Adventskränze mit den Adventslichtern.

Zwischen Wunderglaube und Wahnsinn

Der Fall Nocon in der westfälischen Stadt Buer. Der Fall, daß jemand die Leiche eines verstorbenen Angehörigen jahrelang, ohne Anzeige zu machen, in seiner Wohnung behält, steht nicht vereinzelt in der Kriminalgeschichte da. Aber trotzdem ist der Fall des Arbeiters Nocon in Buer, der seine verstorbenen 23jährige Tochter zwei Jahre in der Wohnung aufbahrte, doch besonders zu werten. Der Mann, der durch Beschäftigung mit spiritistischen Dingen zwischen Wunderglaube und Wahnsinn schwankte, war nämlich seit davon überzeugt, daß seine Tochter eines Tages zu neuem Leben erwachen würde. Der Gedanke ihrer Auferstehung beherrschte nicht nur ihn, sondern auch die Familienangehörigen sowie einige seiner spiritistischen Freunde, die von dem Vorhandensein der Leiche in der Noconischen Wohnung sehr gut unterrichtet waren.

Die Sache kam dadurch ans Tageslicht, daß man sich in Bekanntheitreisen des Nocon nach dem Verbleib der Tochter erkundigte. Die Angaben, die der Vater machte, stellten sich als falsch und irreführend heraus, so daß sich die Polizei der Sache annahm. Bei einer Hausdurchsuchung wurde nun, in einem Bettgestell aufgebahrt, die fast bis zur Unkenntlichkeit verwesene Leiche des Mädchens aufgefunden. Die Tochter war bereits am 18. Mai 1932 jedenfalls an einer Lungenerkrankung gestorben. Die Familienmitglieder beschloßen unter Anleitung Nocons, die Leiche in der Wohnung zu behalten, damit das Mädchen die „Auferstehung“ leichter habe und nicht in dem dunklen Grab erliegen müsse.

Zum Zwecke der Aufbahrung wurde eine Bettstelle in der Weite hergerichtet, daß man eine Holzunterlage anbrachte, über dieses Papier legte und darauf Zerpapier, wie sie zum Decken von Häusern benutzt wird. Auch mit Del getränktes Papier wurde verwendet und sorgfältig besetzt. Auf dieser Unterlage ruhte die Leiche, als man sie auffand. Sie war nichts als ein halbverwestes Knochengestänge, was verständlich ist, wenn man berücksichtigt, daß seit dem Tode des Mädchens drei Sommer hingegangen sind. Vor der letztamen Aufbahrungsstelle war ein dichter Vorhang angebracht, der nach Aussage Nocons nie berührt werden durfte. Ein taum vorstellbarer

finsterner Überglaube

beherrschte das Gemüt dieses Mannes, der sich in früheren Jahren oft mit spiritistischen Dingen abgegeben hatte. Er gehörte einem Verein für okkulte Forschung an, in dem spiritistische Sitzungen abgehalten wurden. Der unglückliche Mann und seine Angehörigen wurden durch den Wahn von übernatürlicher Unheil völlig verwirrt und lebte in einer Ideenwelt, die ihn dem Wahnsinn nahebrachte. Ein Arzt wurde bei der Krankheit des Mädchens, die später zum Tode führte, nicht hinzugezogen, dafür unternahm Nocon selbst

Für den deutschen Weihnachtsmann gebe Jeder was er kann!



Schon naht wieder die Weihnachtszeit heran mit all' ihrem geschäftigen Tun, mit all' der fröhlichen Geheimniskrämerei, die sowohl Kinder wie Erwachsene erfährt. Der erste Vorbote zu dieser erwartungsfrohen Zeit ist der Nikolaus, Schrecken und gleichzeitig Freude unserer lieben Kleinen. Manchem klopft das Herzchen in banger Angst, wenn der Nikolaus mit tiefer Stimme fragt, ob es auch brau mar, aber um so heller leuchtet nachher die Augen, wenn der Weihnachtsmann seinen großen Sack ausleert und die herrlichen Sachen, die nur ein Kinderberg erfreuen können, zum Vorschein kommen. Diese Freude wollen wir insbesondere den Kindern bereiten, die nur vom Hörensagen diese Dinge kennen. Wir wollen Ihnen nicht nur ein warmes Zimmer und ausreichendes Essen, sondern darüber hinaus noch ein Mehr geben, etwas, was ihre Augen in Dankbarkeit erstrahlen läßt und uns ihre Freude unerreicht macht. Um dieses Leuchtens willen und der Genugtuung, dazu beigetragen zu haben, daß Frohsinn bei Vielen wieder zu Gast ist, die schon gar nicht mehr an ein besseres Lob glauben, wollen wir geben.

Unsere Parole lautet:
Gebt dem Weihnachtsmann, so viel ihr könnt.

Heilungsversuche mit Wehm. Als schließlich der Tod eingetreten war — so erzählte er — habe ihm eine innere Stimme die Beerdiigung seiner Tochter verboten. Durch seine geistigen Kräfte sollte das Mädchen nach einer gewissen Zeit wieder zum Leben erwachen.

Der Wiederanfertigungstag

folgte der vergangene Montag sein. Um 5 Uhr nachmittags sollte das Leben wiederkehren. Was sich in dem Kopf dieses Unglücklichen abspielte haben mag, ist kaum verständlich. Als man ihn vor die Leiche seiner Tochter führte, fiel plötzlich der Wahn von ihm ab. Er brach zusammen und weinte wie ein Kind.

Verschiedenes.

„Der nächste Herr, bitte...!“

Die holländischen Strafankalten sind gegenwärtig so überfüllt, daß sie alle gut und recht ein Plakat mit der Aufschrift „Alles verkauft“ herausbringen könnten, was die Theaterdirektoren und Filmunternehmer leider von sich nicht behaupten werden.

Es ist in der letzten Zeit tatsächlich mehrfach vorgekommen, daß die Aufseher die Übernahme von Gefangenen rundweg abgelehnt haben, weil keine Zellen mehr frei waren, wo man die Leute zur Verbüßung ihrer Strafe hätte unterbringen können. Die Sünden sind dann jeweils wieder nachhause geschickt worden, wo sie zu warten haben bis die Reihe an sie kommt. Der nächste Herr, bitte...!

In den holländischen Blättern werden diese betrüblichen Zustände natürlich lebhaft kommentiert. Der „Telegraaf“ war die erste Zeitung, die einen Alarmruf ausstieß und der Regierung Vorschläge zur Abhilfe zu machen suchte. Da diese Vorschläge aber mehr oder weniger auch nur darauf hinausliefen, daß man eben neue Anstalten bauen müsse, wozu man in Holland im Augenblick nicht recht das Geld zu haben scheint dürften die Dinge noch gute Weile haben. Im übrigen glaubt man feststellen zu können, daß diese Überfüllung der Gefängnisse nicht etwa auf eine bedeutliche Zunahme der Kriminalität in Holland zurückzuführen sei, sondern daß sie einfach eine Folge der Krise und der damit verbundenen, schweren wirtschaftlichen Verhältnisse ist. Man hat nämlich vielfach die Beobachtung machen können, daß die Leute sich lieber zu Haftstrafen verurteilen lassen, als zu Geldstrafen. Besteht auch nur die geringste Möglichkeit, eine „Sache“ durch ein paar Tage hinter schwebenden Gardinen „abzumachen“, dann sparen die Leute ihr Geld und melden sich zum Abtun. Also lieber brummen als zahlen.

Die österreichische „Kaiserin“ der Galapagosinseln

Nel wurde bereits über die Wienerin gefabelt, die angeblich die „Kaiserin“ auf den Galapagosinseln sein will. Jetzt meldet man aus Paris, daß dort stattgefundenen Erhebungen zur Aufklärung des Geheimnisses der „Kaiserin“ der Galapagosinseln, der österreichischen Baronin v. Wagner, führten, und zwar zur Entdeckung von Briefen, die die Baronin einem in Paris lebenden Freund geschickt hatte. Sie dementiert in diesen Briefen scharfsteins die amerikanischen Märchen, die über sie verbreitet wurden. Insbesondere schreibt sie, daß die Wiener, die sich daran erinnern, daß sie ein k. u. k. Beamtenwöchnerin in dem siebenen Bezirk besucht habe, jetzt sicherlich denken, sie „spiele einen Insektentator“. Sie erhalte von zahlreichen jungen Männern, die sich unter ihre Fahne stellen wollen, begeisterte Briefe. Doch sei sie selbst ausschließlich aus religiösen Gründen auf die Galapagosinseln gezogen.

Reich belohnte Ehrlichkeit

Ein seltener Glückspilz scheint eine Bahnarbeitersfrau in Landsberg am See zu sein. Die Frau fand im vorigen Jahr auf der Straße in Landsberg eine Tasche, die rund 8000 Mk. in 50- und 100-Markscheinen sowie ausländische Wertpapiere im Gesamtwert von fast 6000 Mark enthielt. Die Finderin übergab in ehrlicher und korrekter Weise die Sandtasche mit dem Inhalt der Polizei und freute sich wohl ein ganzes Jahr auf einen nicht unbeträchtlichen Finderlohn. Trotzdem die Polizei nun während der ganzen Zeit Nachforschungen nach dem Verlierer anstellte, meldete sich dieser überraschenderweise nicht. Nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes wurden der Finderin nun dieser Tage die etwa 13 000 Mark ausgehändigt.

Juckpulver als Scheidungsgrund

Unlängst erschien in New York eine gewisse Mrs. William Casaline vor dem Scheidungsrichter und verlangte die Lösung ihrer ehelichen Bande. Als Grund für die Entscheidung gab sie an, daß ihr Gatte, dem sie wegen seines andauernden ausschweifenden Lebenswandels Vorwürfe machte, ihr aus Rache — Juckpulver ins Bett gestreut habe. Infolgedessen habe sie die ganze Nacht kein Auge schließen können und sei am andern Morgen übermüdet aufgestanden. Es sei ihr auch ferner nicht gelungen, das Pulver, das in allen Ritzen der Bettstelle eingedrungen war, trotz aller Reinigungsmethoden entfernen zu lassen. Das Bett, so meinte Mrs. Casaline, sei also vollkommen unverwendbar geworden.

Itigend. Er sagte sie daher mehr von der heiteren als strafbaren Seite auf. Nachdem er den Ehemann zum baren baren Seite auf. Nachdem er den Ehemann zum Eshuetermin bestellt hatte, gelang es ihm schließlich auch die sich vor Juden heftig fragende Mrs. Casaline zu beschwichtigen, indem er einen Vergleich vorschlug. Herr Casaline wurde nahegelegt, für seine Gattin ein neues Bett zu erstehen, und sich in Zukunft als häuslicher Ehemann zu bewähren, wogegen sich die Gattin bereit erklärte, ihren Scheidungsantrag zurückziehen. Beide Geleute nahmen den Vorschlag an und gaben damit ein gutes Beispiel für die Scheidungswitigen New Yorker Ehepaare.

Dialog mit einem Todeskandidaten

Die englischen Blätter veröffentlichen ein letztes Gespräch, das ein 19jähriger Todeskandidat in der Armenfängerzelle mit seiner Geliebten geführt haben soll. John Stockwell, der wegen Ermordung seines Arbeitgebers zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, mußte jedenfalls ein ziemlich kaltes Blut und entsprechende Selbstbeherrschung befehlen haben, um so kurz vor der Hinrichtung über die alltäglichsten Dinge des Lebens sprechen zu können. Die Unterhaltung zwischen dem Paare drehte sich anfänglich um ganz banale Angelegenheiten. Schließlich sagte Stockwell: „Morgen früh um 9 Uhr wird meine letzte Stunde gekommen sein. Wo wirst du da sein?“ Das Mädchen meinte: „Ich gehe, wie du weißt, um 8 Uhr in die Fabrik, werde mich aber bemühen, um 9 Uhr anhaltend an dich zu denken.“ Dann legte der Delinquent dem Mädchen ans Herz, auf seinen Hund aufzupassen und ihn fortan in Obhut zu nehmen. Seine letzten Worte waren: „Du weißt, ich war von Sinnen, als ich den Mord beging. Kannst du mir je verzeihen? Nun, wo es zu spät ist, muß ich auslöffen, was ich mir eingebrockt habe. Leb wohl, Violet, laß es dir gut gehen.“

Dieses waren die letzten Abschiedsworte, die der jugendliche Mörder an das von ihm innigst geliebte Mädchen richtete.

Amerikas neuester „Staatsfeind Nr. 1“ verhaftet.

Am Donnerstag fuhrn überraschend an einer Kraftomnibusstation im Vandenviertel von Chicago fünf vollbesetzte Kraftwagen mit Geheimpolizisten vor, die sich auf einen Mann und eine Frau stürzten, die an der Haltestelle warteten. Der Mann leistete anscheinend Widerstand. Er wurde jedoch überwältigt. Die Polizei glaubt, daß der Verhaftete der neueste „Staatsfeind Nr. 1“, John Hamilton wohl das letzte Mitglied der Dillingerbande ist, das noch nicht unschädlich gemacht worden ist. Seine Begleiterin soll die Witwe des am Mittwoch erschossenen Verbrechers Nelson sein.

Die Dame mit den Lackbeinen

Selbst ist der Mann — dachte eine Dame, die an einer Tankstelle in Offenbach a. M. vorfuhr. Da der Tankwart gerade zu tun hatte, rollte sie ans einer Ede ein Fäßchen herbei, um am Dach des Wagens selbst eine kleine Reparatur vorzunehmen. Sie stieg auf das Fäßchen, doch da brach der Boden ein und unsere selbständige Dame stand bis an die Kniee im schwarzen Autolack. Als man sie heraus hob machte sie gute Miene zum bösen Spiel und stimmte in das Gelächter über ihre schönen Lackbeine mit ein.

Der allerneueste „Weltrekord“

Was den Münchnern ihre Weiskwürste, den Regensburger ihre „Regensburger“ und den Wienern ihre „Wiener“ das sind den Belgradern ihre kleinen, durch scharfe Gewürze pikant gemachten Knackwürste, die sogenannten Zivakoffen. Sie sind eine Spezialität, die sehr geschätzt ist, so daß es einen nicht weiter Wunder nehmen kann, wenn berichtet wird, daß es Leute gibt, die diese Würste in enormen Mengen verzehren.

Zu diesen letzteren gehört auch der Belgrader Bürger Jilc Dragolup, der kürzlich sogar einen Weltrekord in dieser Beziehung aufgestellt hat. Der Anlaß war, wie immer in solchen Fällen, eine Wette zwischen Freunden. Nun, der tapfere Herr Dragolup hat sie glänzend gewonnen. Die ersten 40 Würstchen hat er sozulagen in Sand und Brei verschlungen. Dann wurde das Tempo etwas langsamer, und bei der 60. Würstling er gar zu würgen an. Aber ein paar Becher Wein haben ihn dann rasch wieder „in Form“ gebracht, so daß es ihm schließlich gelang alle bestehenden Leistungen auf diesem Gebiete weit hinter sich zu lassen und in der genauen Zeit von 6 Minuten 30 Sekunden diesen Würstchen seinem Magen einzuverleiben.

Die Begeisterung seiner Landsleute soll, wie noch ergänzend gemeldet wird, unbeschreiblich gewesen sein. Maßzeit, Herr Dragolup!

Radio-Programm

Mittwoch den 5. Dezember.

Reichsender Stuttgart. 6: Bauernfunk. 6.45: Frühmeldungen. 7: Frühkonzert. 8.30: Gymnastik. 10: Nachrichten. 10.15: Schulfunk. 10.45: Kleine Stücke für Violoncello und Klavier. 11: Volkslieder. 11.15: Funkwerbungskonzert. 11.45: Bauernfunk. 12: Mittagskonzert. 13: Saardienst. 13.05: Nachrichten. 13.15: Aus der Kinderstube. 13.30: Blumenkunde. 14.45: Tierkunde. 16: Nachmittagskonzert. 18: Lern morjen! 18.15: Was sollen die Volksschüler in diesem Jahr bei der Berufswahl bedenken? 18.30: „Tanzender Globus“. 19: Blasmusik. 20: Nachrichten. 20.10: Unsere Saar. 20.45: Stunde der jungen Nation. 21.10: Konzert. 22: Nachrichten. 22.30: Tanzmusik. 24: Nachtmusik.

Deutschlandsender. 6.35: Frühkonzert. 10.15: Siegfried. 10.45: Frühl. Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht. 12: Mittagskonzert. 13: Herbert Ernst Groh singt. 15.15: Kästchenlieder. 15.40: Bücherstunde. 16: Nachmittagskonzert. 17.15: Deutsche Tanzfestspiele. 18: Aus Kindermund. 18.30: Sorge weicht aus verschneiten Tälern. 18.55: Das Gedicht. 19.30: Italienischer Sprachunterricht. 20: Kernspruch. 20.10: „Unsere Saar“. 20.40: Stunde der jungen Nation. 21.10: Eward Erdmann spielt Beethoven. 22.30: Viertelstunde Funktechnik. 23: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Reichsender München. 6.45: Nachrichten. 6.55: Italienischer Sprachunterricht. 7.20: Frühkonzert. 10.15: Schulfunk. 11.10: Landwirtschaft. 12: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Mittagskonzert. 14: Nachrichten. 14.20: Konzertstunde. 14.50: Gibt es bei uns 1000 jährige Bäume? 15.10: Richard Staab spielt für die Lernenden. 15.30: Jungmädelsstunde. 15.50: Landwirtschaft. 16: Weg und Acker übersteht. 17: Kinderstunde. 17.50: Zwölf Walzer für Klavier zu vier Händen. 18.10: Hitlerjugendfunk. 18.50: Landwirtschaft. 19: Schöne Bauernmusik. 20: Nachrichten. 20.10: „Unsere Saar“. 20.45: Stunde der jungen Nation. 21.10: Unterhaltungskonzert. 22.20: Zwischenprogramm. 23: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Der Sport vom Sonntag.

Der Deutsche Sport für das Winterhilfswerk.

Der Sonntag war der zweite Dpferstag des deutschen Sports für das Winterhilfswerk. Diesmal stellten sich die Handballspieler, die Hockeyspieler, die Kegler und, soweit dies möglich, auch der Tennissport in den Dienst des großen Werkes. Mit rund 2000 Dpferstadien, an denen also 4000 Mannschaften mit etwa 50 000 Aktiven beteiligt waren, trug der Handballsport zu seinem Teil bei, von großen Städtefesten und Repräsentativkämpfen bis zu den Spielen der Vereinsmannschaften — erste Klasse ebenso wie Frauen und Jugend.

In gleicher Weise war das finanzielle Ergebnis des Hockeyprogramms des Sonntags für das Winterhilfswerk bestimmt, das eine Reihe sehr beachtlicher Spiele umfaßte. Auch die Kegler ließen ihre Kugeln diesmal für das Winterhilfswerk rollen, wobei sie überall Veranstaltungen durchführten, voran die Reichshauptstadt mit einer großen Anzahl legelstörtlicher Wettbewerbe.

Die Tennisspieler widmeten ebenso den Ertrag der zu dieser Jahreszeit durchführbaren Veranstaltungen dem gleichen Zweck.

Stettin — Berlin 7:15. Aus der großen Zahl der Handballspiele seien einige der wichtigsten erwähnt. In Stettin trug die Elf der Reichshauptstadt vor 4000 Zuschauern einen überlegenen 15:7 (8:5)-Sieg davon. Die Berliner waren jederzeit die bessere Mannschaft, und besonders in der zweiten Halbzeit setzte sich ihr hervorragendes Stellungen- und Kombinationspiel durch.

In Ostpreußen/Danzig gab es u. a. folgende Ergebnisse: Königsberger Auswahlmannschaften Bezirk I — Bezirk II 7:6. Danzigs Gauklasse — Bezirksklasse 10:5.

Der Handball-Gau Brandenburg führte als einer der größten Veranstaltungen im Rahmen der Winterhilfsaktion ein Hallenturnier der Kreisklasse durch, in dem es durchweg flotte und spannende Kämpfe gab.

Schlesien: NSV Breslau — Polizei Breslau 10:8. Sachsen: Die Dresdner Städteelf wurde von den Sportfreunden Dresden 10:7 besiegt. Sportfreunde Leipzig schlugen NSV Leipzig-Connewitz 10:2.

Süddeutschland: Nürnberg — Fürth 12:6. München Gauklasse — Bezirksklasse 10:7.

Damen-Hockey Berlin — Hamburg 3:1. In Berlin kämpfte die Damen-Hockey-Mannschaft der Reichshauptstadt die Gästeelf aus der Hansestadt sicher 3:1 (1:1). Ein bemerkenswertes Freundschaftsspiel in Berlin lieferten sich HSV 92 und BSC, dessen Ausgang 2:2 war.

Turnen.

Hamburg gewann den 28. Kunstturn-Städtekampf
Den 12. Sieg konnte die Kunstturn-Städtemannschaft Hamburg am Sonntag in Berlin vor rund 3000 Zuschauern im 28. Städtekampf gegen Leipzig und Berlin erringen. Hamburg gewann mit 2526 P. vor Berlin 2458 P. und Leipzig 2434 P. Beste Einzelturner waren Hausstein 347 P. vor Pfeiffer-D. 346 P. und Bodenauer-P. 331 P. Schon bei der ersten Übung kam Hamburg in Front vor Leipzig und Berlin und gab auch weiterhin die Führung nicht mehr ab. Den zweiten Platz konnte Berlin erst in der letzten Übung an den Ringen sicherstellen. Der Sieg der Hamburger war verdient, vor allem zeigten sie auch durchweg die bessere Haltung.

Fußball.

Berlin — Krakau 0:1

In Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, des Dpfer-Führers Regierungsrats Immenmann und des Generals Bernard Mond als des Führers der Krakauer Mannschaft fand im Berliner Post-Stadion vor rund 20 000 Zuschauern der erste Fußball-Städtekampf Berlin — Krakau statt. Die Polen gewannen nach meist recht ansprechenden Leistungen verdient 1:0 (1:0), während

auf der Seite der Reichshauptstädter vor allem die Stürmerleistungen nicht befriedigend konnten.

In dem recht wechselvoll und interessant verlaufenen Spiel gingen die Krakauer, die im polnischen Fußballsport eine führende Stellung einnehmen, durch Kossot 2 Minuten vor der Pause in 1:0-Führung, und bei diesem Tor sollte es bleiben. Auch dem Generalangriff der Berliner gegen Ende des Spiels widerstanden die polnischen Gäste mit Erfolge.

Westfalen: SVg. Berten, eine führende Mannschaft des Gaues, trug ein Freundschaftsspiel gegen den VfL. Venrath, Meisterschaftsanwärter im Niederrheingau, aus, das die Venrath'er 7:1 gewannen.

Niederrhein: Nur knapp 2:1 bließ Fortuna Düsseldorf über Schwarz-Weiß Essen Sieger. SV. 08 Duisburg — Rhebder SV. 1:0. Der Deutsche Meister Schalke 04 holte sich als Gast bei Borussia Gladbach einen 8:0-Sieg!

Mittelrhein: VfR. Köln, der bisher ungeschlagene Tabellenführer, setzte durch einen 2:0-Sieg über Bonner SV. seinen Siegeszug fort. Sülz 07 — Westmarl Trier 1:1.

Nordrhein: Borussia Fulda mußte eine unerwartete 1:2-Niederlage durch den VfV. Friedberg hinnehmen, während Hanau 93 den Liganeuling Langenselbold 5:0 schlug und nun alleiniger Tabellenführer ist.

Die Rückrunde der Gauliga in Baden.

Der Sportwart des Gaues Baden, Pleß, hat jetzt die Rückrunde-Termine bekanntgegeben. Sie lauten wie folgt:

9. 12. VfR. Mannheim — VfL. Redarau, VfB. Mühlburg — Germania Karlsruhe, 1. FC. Pforzheim — Phönix Karlsruhe, Karlsruhe SV. — FC. 08 Mannheim.
16. 12. VfR. Mannheim — Freiburger FC., Phönix Karlsruhe — Germania Karlsruhe.
23. 12. VfB. Mühlburg — VfR. Mannheim, FC. 08 Mannheim — VfL. Redarau, Germania Karlsruhe — SV. Waldhof 1. FC. Pforzheim — Freiburger FC.
30. 12. VfL. Redarau — 1. FC. Pforzheim, VfB. Mühlburg — SV. Waldhof, FC. 08 Mannheim — Phönix Karlsruhe, Germania Karlsruhe — Karlsruhe SV.
6. 1. VfR. Mannheim — FC. 08 Mannheim, Freiburger FC. — SV. Waldhof, Karlsruhe SV. — Phönix Karlsruhe, 1. FC. Pforzheim — VfB. Mühlburg, VfL. Redarau — Germania Karlsruhe.
13. 1. Phönix Karlsruhe — VfR. Mannheim, SV. Waldhof — VfL. Redarau, 1. FC. Pforzheim — FC. 08 Mannheim.
20. 1. Karlsruhe SV. — VfB. Mühlburg, VfL. Redarau — VfR. Mannheim, Freiburger FC., Germania Karlsruhe.
27. 1. SV. Waldhof — FC. 08 Mannheim, VfR. Mannheim — 1. FC. Pforzheim, VfB. Mühlburg — Freiburger FC.
3. 2. Phönix Karlsruhe — SV. Waldhof, VfR. Mannheim — Germania Karlsruhe, FC. 08 Mannheim — Freiburger FC.
10. 2. Phönix Karlsruhe — VfL. Redarau, SV. Waldhof — Karlsruhe SV., 1. FC. Pforzheim — Germania Karlsruhe.
17. 2. VfL. Redarau — Freiburger FC., Germania Karlsruhe — VfB. Mühlburg, Karlsruhe SV. — 1. FC. Pforzheim.
24. 2. SV. Waldhof — VfR. Mannheim, Karlsruhe SV. — VfL. Redarau, Freiburger FC. — Phönix Karlsruhe.
3. 3. SV. Waldhof — 1. FC. Pforzheim, Phönix Karlsruhe — VfB. Mühlburg, Freiburger FC. — Karlsruhe SV., Germania Karlsruhe — FC. 08 Mannheim.
10. 3. VfR. Mannheim — Karlsruhe SV., VfB. Mühlburg — VfL. Redarau.
17. 3. FC. 08 Mannheim — VfB. Mühlburg.

Schwimmsport.

Neuer Staffeltitel der Bremer Krausfrinter

Am Sonnabend und Sonntag wurde in Bremen ein Glaubkampf Bremischer SV. gegen Hellas-Magdeburg ausgetragen, bei dem die Bremer in der 10 mal 100 m Krausstaffel mit 10:49.4 eine neue deutsche Staffeltabelle erreichten. Im Rahmen dieser Staffeltabelle schwamm Fischer die Zeit 58.5 (1). der junge Heibel genau eine Minute. Die

Bremer flegten auch in der 9 mal 100 m Lagen- und der doppelten Schwelstaffel.

Berliner Schwimmersieg gegen Leipzig

Der zweite Schwimmstädtekampf Berlin — Leipzig, der am Sonntag in Berlin ausgetragen wurde, endete mit einem zweiten Siege der Reichshauptstädter. Sie gewannen sämtliche das Wettkampfprogramm bildenden Staffeln, und zwar 10 mal 200 m Kraus-, 10 mal 200 m Brust-, 1600 m Lagen- und doppelte Krausstaffel (100, 200, 400, 200 100 m), schlugen also Leipzig im Gesamtergebnis mit 8:4 P.

Eine neue deutsche Staffeltabelle stellte auch Magdeburg 96 auf, indem die 100, 200, 400, 200, 100 m Kraus in 12:04.4 zurückgelegt wurden. Sehr gut schwamm dabei Deiters die 400 m in der Jahresbestzeit 5:03.4.

Beim westdeutschen Olympia-Prüfungs-Schwimmen in Dortmund gewann der Nachener Kenfisch die 100 m und die 200 m Kraus sicher, Heina-Bladbeck holte sich die 200 m Brust und Simon-Bladbeck das 100 m Rückenschwimmen — durchweg in guten Zeiten.

Allerlei Sport.

Rugby-Länderkampf Deutschland — Holland 21:0

Deutschlands 15. Rugby-Länderkampf, das zweite gegen Holland, fand am Sonntag in Maastricht statt und endete wiederum mit einem überlegenen deutschen Siege von 21:0 (16:0), obwohl der Deutsche Rugby-Fußball-Verband nur eine B-Mannschaft aufgestellt hatte. Die Holländer waren sehr eifrig, konnten aber fast nie verhindern, daß die deutsche Fünfsieben klar überlegen spielte. Zwei erhöhte und zwei nicht erhöhte Versuche lieferten das Halbzeitergebnis her. Nach Wiederbeginn wurden die Holländer besser, aber gegen Schluß kamen die Deutschen noch zu einem neuen Versuch, dessen Erhöhung gelang. 1500 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

73:3!

Ein wirklich nicht alltägliches Rugby-Ergebnis gab es am Sonntag bei den Pflichtspielen in Hannover. Hier kam der Deutsche Meister VfR. Hannover zu einem Reforfolieg von 73:3 (33:3) über die Mannschaft des Reichsbahn SV.

Ein Sieg Crawford über Perry mit 7:5, 2:6, 8:3, 1:6, 7:5 war das überraschende Ergebnis des Endspiels um die Tennismeisterschaft von Neu-Südwales in Sydney, da der Engländer Perry, mit dem Australier und dem Deutschen Meister von Cramm die drei besten Spieler der Welt, sonst gegen Crawford immer Siegre geblieben waren.

Vines schlug Käßlein 6:3, 6:3, 6:2 im Endspiel des Pariser Berufsplatz-Tennisturniers. Zusammen holten sich beide das Doppelspiel.

Neuer deutscher Rekord im Gewichtheben. Bei Gewichtheber-Wettkämpfen in Frankfurt am Main verbesserte der Frankfurter Federgezügelter Mäßberger die deutsche Höchstleistung im beidarmigen Reigen auf 190 Pfund (bisher 186).

Das Ziel: Ein gesundes Deutschland

Reichssportführer von Tschammer und Osten sprach am Sonntag in Bremen. Vor den Vertretern der Verbände wies er darauf hin, daß das sportliche Aufbauprogramm zur Erhaltung der deutschen Jugend und zur Gesundung des deutschen Volkes erst begonnen habe, und vor der Bremer Turn- und Sportgemeinde betonte er, es gelte, an der großen Aufgabe weiterzuarbeiten, damit das Ziel, ein gesundes und festes Deutschland, erreicht werde.

Internationale Eishockeyspiele

Der deutsch-französische Eishockey-Clubkampf im Berliner Sportpalast brachte nach dem 3:0-Sieg der Francais Polants im ersten Spiel einen französischen 6:0-Sieg über den Berliner Schlittschuh-Club in der zweiten Begegnung. Am gleichen Abend schlug Rastenburg SV. Berliner EC. 4:1.

Am Eishockeyturnier in Katowitz konnte die Mannschaft von „Brandenburg“ Berlin gegen eine repräsentative Krakauer Mannschaft ein 2:2 erzielen. Am Sonntag unterlag die Berliner Vereinsmannschaft „Brandenburg“ der Warschauer Städteelf 0:2.

Für die Weihnachtszeit



52267. Christbaumschmuck in Laubfägarbeit und bunter Malerei. Beyer-Abplättmutter Nr. 52267/II mit ausführlicher Beschreibung erhältlich. Die Packung enthält 13 verschiedene Figuren von 6 — 10,5 cm Höhe. 52405. Krippentransparent in Laubfägarbeit. Beyer-Abplättmutter Nr. 52405/III mit Beschreibung erhältlich. 6514. Unterfächer aus Holzperlen. Der 11,5 cm im Geviert große Unterfächer III aus 16 flachen, vierseitigen, 2 cm großen natur. Holzperlen, 24 roten, 0,5 cm langen Holzperlen und 12 roten, flachen Dreiecksperlen, die an der Geradsseite 2,5 cm lang sind, gefertigt. Man säbelt mit dünnem Bindfaden zunächst von links oben nach unten in hin u. her gehenden R. 1. R. + 3 mal abw. 1 weiße u. 1 rote Perle aufnehmen, anschließend noch 1 weiße, dann ein rotes Dreieck, mittels dem man zur folgenden R. übergeht u. nun die 2. bis 4. R. gleich der 1. R., von + — —, dabei ist bei der 4. R. zu beachten, daß man zuletzt nach Aufnehmen des Dreiecks dieses nach der 3. R. u. geht und nochmals durch sämtliche R. den Sädel führt, dabei an den Außenseiten die noch fehlenden Dreiecke einfügen; zuletzt am Beginn der 1. R. Endfaden mit Anfang verknüpfen und Knoten in die Perle ziehen. Nun säbelt man von rechts oben nach links und umgekehrt noch einmal durch die weißen Perlen, zwischen je 2 weiße Perlen 1 rote und am Rand die Dreiecke einfügend. In rechter, unterer Ecke angelangt, leitet man mit einem Dreieck zurück zu vorhergehender R. und geht von da nochmals in waagerechter Richtung durch die Perlen, dabei am Rand die fehlenden Dreiecke noch einfügend, danach Endfaden mit Anfang wieder verknüpfen und verknüpfen. 6517. Korbunterfächer. Man braucht für den Unterfächer eine im Durchmesser 10 cm große, 0,5 cm dicke Korbplatte, 7 grüne Dreiecke und 7 grüne Halbkreisperlen, eckere sind an der Geradsseite je 2,5 cm, letztere 2 cm lang. Zunächst bohrt man in die Korbplatte 2 cm vom Rand entfernt in regelmäßigen Abständen 14 Löcher. Dann säbelt man die Perlen, abw. 1 Dreieck und 1 Halbkreisperle auf einen grünen Faden und legt den geschlossenen Ring um die Korbplatte. Mit 1 grünen Bindfaden fängt man jetzt von hinten nach vorn in ein gebogenes Loch, geht von hier aus zum Rand, säbelt durch eine Perle des Ringes und fängt ebenfalls von hinten nach vorn durch das folgende Loch der Korbplatte. Nun fängt man am Rand der Platte einmal um den Bastsaden, der aus der jetzt aufgenommenen Perle kommt, und geht mit dem Bastsaden durch die folgende Perle, von da wieder von hinten nach vorn durch das folgende Loch der Platte fachen und die Arbeit von + an fortlaufend, bis alle Perlen so gefächert sind, fortsetzen. Danach näht man mit grünem Bastsaden als inneren Abschluß, dabei fächert in die Löcher, in der die gespannten Fäden liegen, fächend, 1 Reihe Steppstiche darauf, daß ein Ring entsteht. 52396. Hahn in Laubfägarbeit. Für das hübsche, farbige Spielzeug, dessen Kopf und Schwanz beweglich ist, verwendet man 5 mm hartes, 3 fach verleimtes Laubfägehölz. Nachdem man alle Teile müßtergemäß 2 mal, das Stehbrett 3 mal ausgelegt hat, leimt man die doppelten, dym. 3 und 4 fachen Teile zusammen und glättet die Schnittkanten erst mit grobem, dann alles mit feinem Sandpapier. Nun alle Teile den Anzeigen entsprechend mit bunter Lackfarbe bemalen. Kopf und Schwanz dem Hauptteil einheften und durch je 1 Nähnagelrande so halten, daß die Teile beweglich bleiben. Die Flügel dem Stehbrettchen einleimen. Die doppelten 4 cm im Durchmesser großen grünen Räder befestigt man durch 2 cm lange Schrauben, die als Radachsen dienen. In vordere Mitte der Schmalseite des Brettchens eine Ringflanke für die Leine einheften. Beyer-Abplättmutter Nr. 52396/II erhältlich. 90537, 90540, 90541. Drei Deckchen mit bunter Kreuzsticharbeit. Größe des Tischdeckchens: 25 zu 35 cm, des oberen Deckchens: 25 zu 35 cm, des unteren Deckchens: 20 cm im Durchmesser. Die Kreuzsticharbeit wird auf feinem Leinen mit vierfärbigem Glanzwoll in den Farben Blau, Rot, Grün, Orange und Gelb ausgeführt. Beyer-Abplättmutter Nr. 90537/1 (Tafeldeckchen), Nr. 90541/1 (rundes Deckchen) erhältlich.

